

Pulsnitzer Tageblatt

Kernspräger 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



— — — Erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Verleger
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Abgesehen 0,85 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,80 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Koffe's Zellenmesser 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Kellame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörsdorf, Brettnig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Thelenhof, Mittelbach, Großnaundorf, Bichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Verlagsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. F. Bräuer & Co. (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 82

Montag, den 7. April 1930

82. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Kommanditgesellschaft in Firma Gott-
hold Seifert, mech. Weberei in Brettnig Nr. 12 wird aufgehoben, nachdem der im Vergleichs-
termin vom 22. Februar 1930 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß vom
22. Februar 1930 bestätigt worden ist.

Amtsgericht Pulsnitz, am 4. April 1930

Ueber das Vermögen des Fabrikbesizers Johannes Bursche, Inhabers der Firma
J. G. Bursche, mechanische Weberei von Segeltuchen und verwandten Geweben, Im-
prägnieranstalt, Färberei und Bleicherei in Pulsnitz, Gartenstraße 1 wird heute am
5. April 1930 das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Kessler in Pulsnitz wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 24. April 1930 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden-
falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der
angemeldeten Forderungen auf

den 2. Mai 1930, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörende Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas
schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsorgen oder leisten, muß auch den Besitz
der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht,
dem Konkursverwalter bis zum 24. April 1930 anzeigen.

Amtsgericht Pulsnitz, am 5. April 1930.

Das Wichtigste

Bei einer neuen Inventur im Archiv des Konservatoriums des Stier-
märkischen Musikvereins wurde, wie die „Montagspost“ aus Wien
meldet, von Kapellmeister Seig ein unbekanntes Ballett von Mozart,
das aus dem Jahre 1791 stammt, aufgefunden.

Die Reichsregierung hat der schwedischen Regierung telegraphisch das
Beileid zum Tode der Königin Viktoria übermittelt.

Der ehemalige preussische Kultusminister Dr. Beder ist zum ordent-
lichen Professor für Islamwissenschaften an der Berliner Universität
ernannt worden.

Der im Tarifstreit bei der Reichsbahn gefällte Schiedspruch ist von
beiden Parteien angenommen worden.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Jugendveranlagungsprüfung.)
Zu der am vergangenen Sonntag stattgefundenen von der
Ortsgruppe Pulsnitz im Verein für deutsche Schäferhunde
(SV) veranstalteten Jugendveranlagungsprüfung waren 6 Schä-
ferhunde und 3 Boxer insgesamt also 9 Hunde der Polizei-
hund-Rasse gemeldet und dem Richter vorgeführt worden.
Nach beendeter Prüfung konnte der Preisrichter 5 mal Vor-
züglich und 4 mal Ungenügend vergeben und zwar: a) Schä-
ferhunde. Carl v. Rietschelhaus 394399, Besitzer: P. Nafe,
Pulsnitz N. S., Führer: K. Göner, daselbst (vorzüglich),
Förg v. Rietschelhaus 394401, Besitzer: M. Schmidt, Pulsnitz,
Führer: derselbe (vorzüglich), Jodel v. Rietschelhaus 394402,
Besitzer: W. Guhr, Pulsnitz, Führer: G. Dietrich, daselbst
(vorzüglich), Sutta v. Rietschelhaus 394403, Besitzer: W. Freun-
denberg, Pulsnitz N. S., Führer: derselbe (vorzüglich), Argos
v. Charlottengrund 395400, Besitzer: F. Stolz, Radeberg,
Führer: W. Lehmann, daselbst (vorzüglich), Setto v. Rietschel-
haus 394440, Besitzer: R. Schöne, Bichtenberg, Führer:
derselbe (ungenügend), b) Boxer: Bea v. Heidehof 23209,
Besitzer: Richard Kliemann, Radeberg, Führer: derselbe
(ungenügend), Nero v. Heidehof 23206, Besitzer: A. Pfeifel,
Radeberg, Führer: derselbe (ungenügend), Anfi v. Heidehof
23211, Besitzer: A. Kliemann, Radeberg, Führer: derselbe
(ungenügend). Für die Boxer ist die neue Prüfungsordnung
eine Härte, da diese Rasse in dem vorgeschriebenen Alter in
der Veranlagung noch nicht soweit entwickelt ist, als die
Schäferhunde. Ein weiterer Fortschritt der Ortsgruppe
Pulsnitz. Gut Nacht!

(Erleichterung der Wohnungsbaufinan-
zierung. — Verbilligung der Neubaumieten
1930.) Der neueste Wochenbericht des Instituts für Kon-
junkturforschung stellt fest, daß die Flüssigkeit auf dem Geld-
markt nunmehr die Entspannung auf dem Kapitalmarkt be-
schleunigt hat, die zu einer Erleichterung der Beschaffung
von Hypotheken für den Wohnungsbau führen wird. Dagegen
dürften die Wohnungsbauzwischenkredite, die im Vorjahr
stark ausgedehnt worden sind, verringert werden. Große
Teile der Zwischenkredite — so z. B. 120 Millionen RM.
Reichszwischenkredit — können nicht mehr ausgeliehen werden.
Die Verbilligung der Wohnungsbauzwischenkredite, deren
gegenwärtige Kosten etwa 9,3 v. H. pro anno gegenüber
10,88 v. H. im Durchschnitt des letzten Vierteljahrs 1929
sind, und die Heraushebung des Auszahlungslurses bei Hypo-
theken werden die Zinsbelastung der künftigen Wohnungs-
neubauten verringern und somit die Mieten für solche Woh-
nungen verbilligen. Wie 1929 so ist auch 1930 mit einer
Verstärkung der Belegung von Kleinwohnungen zu rechnen.
— (Der Urlaubsanspruch von Angestell-
ten bleibt bei eigener Kündigung oder frist-
loser Entlassung bestehen.) Hat ein Arbeitnehmer

Kabinett Brüning fordert baldige Klarheit!

Der Reichstag soll in dieser Woche unbedingt über die Steuer-Gesetze eine Entscheidung treffen

Brüning an die Zentrumsführer — Gründungsstundgebung der Volksnationalen Reichsvereinerung
Die Kammungsfrist läuft noch nicht — Die chinesischen Nordprovinzen erklären sich selbständig

Das Reichskabinett will auf Grund des Beschlusses, der
noch in der vorigen Woche gefaßt wurde, spätestens bis Ende
dieser Woche darüber Klarheit haben, ob eine Mehrheit für
das Finanz- und Steuerprogramm der Regierung im jetzigen
Reichstag zu finden ist. Das Kabinett Brüning hat die
Veränderungsvorschläge, die aus den Reihen der Regierungs-
parteien kamen, abgelehnt. Reichszentraler Brüning be-
absichtigt, das Finanz- und Steuerprogramm in fast un-
geänderter Form, so wie es im Kabinett Müller aufgestellt
war, dem Reichstag vorzulegen.

Bei den Finanzverhandlungen der Fraktionsführer hatte
die Wirtschaftspartei eine Sonderbesteue-
rung der Unternehmer gefordert, die jährlich
mehr als eine Million umfassen, also eine sogenannte Waren-
haussteuer verlangt. Diese Forderung ist abgelehnt worden,
da sich die Deutsche Volkspartei und die Demo-
kraten gegen den Plan einer Warenhaussteuer ausgesprochen.
Die Regierung Brüning scheint zu beabsichtigen, zuerst das
Steuerprogramm im Reichstag durchzubringen und erst
danach das Agrar- und Ostprogramm. Die Parteien des
Reichstages sollen so vor die Entscheidung gestellt werden:
ohne Steuerprogramm kein Ostprogramm.
Je nachdem wie sich die Parteien des Reichstages zu den
Gesetzesvorlagen der Reichsregierung einstellen werden,
ist die Auflösung des Reichstages wieder in den Bereich der
Möglichkeit gerückt. Das Kabinett hält an der 75prozentigen
Erhöhung der Biersteuer fest. Der Reichspostminister
Dr. Schäkel von der Bayerischen Volkspartei hat gegen
diesen Beschluß des Kabinetts in der betreffenden Sitzung
seinen nachdrücklichsten Widerspruch geltend gemacht. Durch
die 75prozentige Erhöhung der Biersteuer sind die Pläne,
eine gewisse Erhöhung der Umsatzsteuer vorzunehmen, end-
gültig fallengelassen worden.

Bei den Finanzverhandlungen trat die Absicht des
Reichsfinanzministers deutlich hervor,
das Defizit des Reichshaushalts für 1930 auf jeden Fall
zu beseitigen.

das von ihm auf 315 Millionen Mark geschätzt wird. Nach
einer parteiunabhängigen Auslassung der De-
mokraten haben sich die Demokraten gegenüber der
Deckungsvorlage des Reichsfinanzministers völlig freie Hand
vorbehalten.

Weiterberatung der Deckungsvorlagen im Steuerausschuß.

Der Steuerausschuß des Reichstages setzte
die Aussprache über die Deckungsvorlagen der Regierung
fort. Dem Ausschuß ist der Initiativantrag der Regierungs-
parteien zugegangen, der durch einen Gesetzentwurf die
Tabak- und Zuckersteuer ändern will.

Zunächst teilte Reichsfinanzminister Dr. Moldenhauer
mit, daß das Kabinett die Vorlagen über den Finanzausgleich
und die Reichsfinanzreform verabschiedet habe. Die Vorlagen
seien den Mitgliedern des Steuerausschusses zugegangen. Bei der
Arbeitslosenversicherung habe die Regierung von einer Doppel-
vorlage abgesehen. Die Vorlage enthalte daher das Kompromiß
der früheren Regierungsparteien nicht. Dieses Kompromiß müsse
durch besonderen Antrag aufgenommen werden. Die Vorlage sehe
die Schaffung eines Notfonds aus Mitteln der Industriebelastung
vor. Sie enthalte ferner die grundsätzlichen Bestimmungen über
die Ausgabenersparnisse und Steuerentzungen. Dagegen werde
der Entwurf über die Senkung der Einkommensteuer nicht vor-
gelegt, weil er vom Reichstag zurückgestellt worden sei und sich

die Regierungsparteien inzwischen über den Entwurf über Sen-
kung der Gewerbesteuer verständigt hätten.

Es folgte eine Rede Dr. Sozialers (Bayr. L. P.), der
klar erklärte, daß seine Fraktion an der Lösung mitzuarbeiten
bereit sei, aber nur dann, wenn sie erträglich wäre. Er bekämpfte
scharf die Biersteuererhöhung und richtete an die 34 Reichstags-
abgeordneten, die außer den 17 Abgeordneten der Bayerischen
Volkspartei in Bayern gewählt seien, den Appell, sie sollten nicht
vergessen, was sie dem bayerischen Volke schuldig seien. Der
Redner machte Ersparnisvorschläge, vor allem eine Erhöhung der
Umsatzsteuer bestimmter Größenklassen. Er verlangte vor allem
eine Ausdehnung der Umsatzsteuer auf die Einfuhr von Süd-
früchten.

Auch der Reichsfinanzminister nahm noch einmal
das Wort, um die Biersteuer zu verteidigen, und meinte, daß
die Belastung einzelner Einfuhrartikel mit der Umsatzsteuer die
Handelspolitik erschüttern müsse. Die höheren Ueberweisungen
auf der Grundlage des Finanzausgleichs sowie die bedeutend
geringere Belastung an anderen Steuern dürfe rechtfertigen, daß
die bayerische Bevölkerung eine kleinere Mehrbelastung durch die
Biersteuererhöhung vertragen werde.

Nach dieser Rede fragte Dr. Rademacher (DnatII), ob
dann die hinter der Regierung stehenden Parteien die Deckungs-
vorlagen gemeinsam vertreten könnten. Als auch die Kommuni-
stischen eine ähnliche Frage an den Reichsfinanzminister richteten,
antwortete Dr. Moldenhauer: „Warum zerbricht sich denn
die Opposition den Kopf, woher ich meine Stimmen lerne?“
Dr. Neubauer (Komm.) wandte sich darauf an Dr. Rademacher
und behauptete, er habe ganz anders gesprochen als Herr Hugen-
berg. Der habe es peinlich vermieden, über die Annahme oder
Ablehnung zu reden. Dr. Rademacher antwortete ihm: „Das
sagen wir erst in der Schlußabstimmung.“ Dr. Neubauer betonte
dann, daß die Sozialdemokraten nicht darüber hinwegkämen, daß
sie den einzelnen Verbrauchssteuern schon zugestimmt hatten, als
sie aus der Regierung herausflogen. Die Kommunisten würden
die Sozialdemokraten vor die Entscheidung stellen, ob sie die
Stahlschmelzwerke Brüning stützen wollten oder nicht.

Abg. Collofer (L. P.) betonte gegenüber den Regierungs-
parteien, daß sich die Wirtschaftspartei das Gesetz des Handels
nicht von anderer Seite vorschreiben lasse. Nicht nur die augen-
blickliche Pleite müsse überwunden werden, auch die übrigen Vor-
lagen zur Finanzreform müßten schleunigst dem Reichstag zu-
gehen. Dann werde sich die Wirtschaftspartei über das Gesamt-
programm entscheiden. Sie halte an der Ablehnung der Bier-
steuervorlage fest.

Abg. Freiherr von Richthofen (DnatI) fragte, was
man mit einem Gerstenzoll anfangen solle, dessen Wirkung sofort
durch eine erhöhte Biersteuer wieder aufgehoben würde. Die
D. N. B. W. werde die Biersteuer ablehnen. Wenn der Minister
von ausländischen Beschwerden über unsere angeblich zu niedrigen
Alkoholsteuern spräche, dann gehe daraus hervor, daß wir vom
Ausland auch innerpolitisch geführt werden. Beim Spiritus habe
es sich gezeigt, wie die Steuer den Konsum verminderte. Ein-
nahmen könnten wir erzielen, wenn die Umsatzsteuer für den
Verkauf ausländischer Produkte gerecht gestaltet werde.

Im weiteren Verlaufe des Steuerausschusses haben der
Vertreter der Christlich-nationalen Bauern und der Vertreter der
Deutschen Bauernpartei ebenfalls die Biersteuererhöhung abge-
lehnt. Die Sozialdemokratie ließ erklären, daß sie auch
jetzt gegen die Biersteuererhöhung die schwersten Bedenken habe.
Der Reichsfinanzminister erklärte darauf, daß er ohne
die Bewilligung der Steuern vor Ostern keine Garantie für die
Sicherung der Rassenlage des Reiches Ende April und vor allem
Ende Juni übernehmen könne. Der Ausschuß verlangte darauf
vom Reichsfinanzminister eine Aufstellung über die Rassenlage
des Reiches, über die in dieser Woche verhandelt werden soll.



den Anspruch auf Urlaub erworben, so kann er, wenn er vor der Erteilung des Urlaubs zur Entlassung kommt, den ihm zustehenden Urlaub oder bei fristloser Entlassung den Lohn für eine entsprechende Zeit fordern. — Diesen Grundsatz hat, nach den „Materialblättern für Wirtschafts- und Sozialpolitik“, das Reichsarbeitsgericht bekräftigt, das hierzu folgendes sagte: „Die Erteilung des Urlaubs und die Weiterzahlung des Lohnes während der Ferientage ist keine Schenkung, sie ist auch keine Belohnung für Wohlverhalten und fleißige Arbeitsleistung, die im Falle nachträglicher Vertragsverletzung wieder entzogen oder verjagt werden könnte, sondern sie ist vorwiegend ein im bestehenden Tarifvertrag begründeter, im Klagewege verfolgbarer Anspruch des Arbeitnehmers. Sie stellt die vertragliche Gegenleistung für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit dar.“

Kamenz. (Stand von Tierseuchen.) Der amtliche Bericht des Landesgesundheitsamtes über den Stand von Tierseuchen in Sachsen am 31. März d. J. verzeichnet für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz: Ansteckende Blutarut in 2 Gemeinden und 2 Gehöften; Bienenseuchen (Faulbrut) in 4 Gemeinden und 14 Gehöften.

Weißa. (Der älteste Handwerker der Oberlausitz) ist nicht der 92-jährige Hermann Schmidt in Waltersdorf an der Lausche, sondern der allerälteste ist noch zwei Jahre älter. Es ist der Leinwandfabrikant Carl Gottlieb Rößig in Weißa, der am 4. April sein 94. Lebensjahr vollendet. Fast täglich sitzt er noch hinter seinem Handwebstuhl und webt einige Stunden. Er erlebte auch alle dazu nötigen Vorkarbeiten selbst. Er schert seine Werkstücke, nachdem er die Pfeifen dazu getrieben hat, und er spult seinen Schuß selbst. Trotz seines hohen Alters stellt er noch eine gute „Leinwand“ her und versichert jedem, daß er keine bessere mehr zu kaufen bekomme. Nach Feierabend liest er noch den „Sächsischen Erzähler“ ohne Brille und hat ein lebhaftes Interesse für Politik und Tagesneuigkeiten. Seine Ehefrau, die ihm immer noch zum Wehen die „Wolle“ stärkt und beim Aufbäumen der Werkstücke mithilft, steht auch schon im 88. Lebensjahr. Dem alten Jubililar bringen wir alle die herzlichsten Glück- und Segenswünsche dar und wünschen ihm und seiner treuen Mitarbeiterin einen noch langen ungetrübten Lebensabend.

Dresden. (Austritt der Nationalsozialisten aus dem Landesverband für das Volksbegehren.) Nachdem die Nationalsozialisten aus dem Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren ausgetreten sind, hat nun auch der nationalsozialistische Vertreter im sächsischen Landesauschuß, Landtagsabgeordneter Dr. Frisch, in einem Schreiben an den Vorsitzenden des Auschusses, General v. Wellenwarth, seinen Austritt erklärt mit der Begründung, daß nach dem Umfall der Deutschen Nationalen ein weiteres Zusammenarbeiten mit diesen für die konsequente Linie des nationalsozialistischen Kampfes untragbar sei.

Dresden. Die neue Elbbrücke. Am Dienstag wird mit dem Einbau der letzten Stahlteile der neuen Elbbrücke begonnen. Die Stahlteile werden ohne jegliche Gerüste über dem Strom zusammengebaut.

Leipzig. (12500 Kraftfahrzeuge parkten an der Technischen Messe in Leipzig.) Der von Jahr zu Jahr zunehmende Kraftfahrzeugverkehr drückt sich deutlich in der Zahl der Kraftfahrzeuge aus, die zur Messe nach Leipzig kommen, oder die auf den Parkplätzen am Gelände der Technischen Messe parken. Während der Frühjahrsmesse 1929 zählte man etwa 6000 Kraftwagen und Motorräder, die in elf Tagen auf den beiden Parkplätzen neben dem Gelände der Technischen Messe parkten. In diesem Jahre haben 12500 Fahrzeuge dort Aufenthalt genommen, am ersten Messesonntag allein über 2500. Die Zahl von 12500 teilt sich in 11200 Kraftwagen und 1300 Motorräder.

Grimmitschau. Ein gemeiner „Scherz“. Ein hiesiger Einwohner gab im „Anzeiger“ eine Annonce auf, nach der 80—100 Arbeiter für Straßenbau gesucht wurden, die sich im Gasthof Gosel melden sollten. Wie das Arbeitsamt mitteilt, hat sich auch eine ganze Anzahl Erwerbsloser nach Gosel begeben, wo sie erfahren mußten, daß sie genasführt worden waren. Selbstverständlich bemächtigte sich dieser Leute und auch noch vieler anderer Erwerbsloser, die von dieser Angelegenheit erfuhren, eine begriffliche Entrüstung. Das Arbeitsamt hat Strafantrag gegen den Aufgeber der Annonce gestellt.

Zwickau. Schwere Bluttat. In Nieder-Mülsen geriet der 27 Jahre alte arbeitslose G. Köllmann, wohnhaft in Auerbach bei Zwickau, in der Nähe des zum Rittergut Thurm gehörigen Vorwerks in Nieder-Mülsen mit vier dort beschäftigten landwirtschaftlichen bayerischen Arbeitern in einen Wortwechsel. In dessen Verlauf zog einer von ihnen, der 22 Jahre alte M. Frisch, in Rappdorf bei Neuenburg in Bayern geboren, ein dolchartiges Messer und verfecht damit Köllmann einen Stich, der dessen Mantel, Anzug und Unterleider durchbohrte und ihm ziemlich tief ins Herz drang. Der Verletzte konnte sich noch einige Meter fortzuschleppen, brach dann aber tot zusammen. Der Täter wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Das demokratische Regierungsprogramm.

Einladung zu Verhandlungen.
Der Landesvorstand der Deutschen Demokratischen Partei im Freistaate Sachsen teilt mit: Auf unsere Anfrage an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands und an die Deutsche Volkspartei, ob sie zu gemeinsamen Verhandlungen mit uns über die Regierungsbildung bereit seien, hat die S. P. D. diese Bereitwilligkeit erklärt und die programmatischen Forderungen für eine von ihr mitgebildete Regierung öffentlich bekanntgegeben. Die D. V. P. hat diejenigen Aufgaben mitgeteilt und veröffentlicht, die sie als die wichtigsten der sächsischen Landesregierung betrachtet, und hat uns um Stellungnahme zu den von ihr aufgestellten Punkten gebeten. Wir glauben, daß die Forderungen der S. P. D. und der D. V. P. und

Sitzung des Verwaltungsrats der Reichsmailsstelle.

Der Verwaltungsrat der Reichsmailsstelle ist in seiner endgültigen Zusammenfassung in Berlin zusammengetreten. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. h. c. Schiele, begrüßte den Verwaltungsrat und führte ihn in seinen Aufgabebereich ein. Dabei betonte er die Notwendigkeit eines ausgeglichenen Preisverhältnisses für Roggen, Futtergerste, Hafer, Mais, Kartoffeln und Kartoffelerzeugnisse. Der Verwaltungsrat nahm sodann unter Leitung des vom Reichslandwirtschaftsminister zum Vorsitzenden ernannten Staatssekretärs Dr. Heukamp seine sachlichen Beratungen auf.

Tagung des Reichsparteiausschusses des Zentrums.

Der Reichsausschuß der Deutschen Zentrumspartei trat am Sonntag im Plenarsitzungsaal des Reichstags zusammen. Die Sitzung wurde durch den stellvertretenden Vorsitzenden, Abg. Joos, eröffnet.

Dann fand eine Aussprache statt. Dabei machte Reichsinnenminister Dr. Wirth Ausführungen über die beiden Haager Verhandlungen und den sogenannten Neuen Plan.

Darauf nahm Reichskanzler Dr. Brüning

das Wort. Das Unglück der vergangenen Regierungskoalition sei, daß das damalige Kabinett den Parteien gegenüber ein zu schwaches Kabinett gewesen sei. Die einzelnen Mitglieder der Regierung hätten den ehrlichen Willen gehabt und sich unermüdet bemüht, die Dinge zu meistern; aber von Monat zu Monat sei die Verantwortung vom Kabinett mehr und mehr an die Parteiführer übergegangen. Diese ungesunde Entwicklung des Parlamentarismus müsse einmal unbedingt zu einer rein politischen Krise führen. Wenn die Sozialdemokratie ein Interesse daran habe, die Brücken zum Zentrum nicht abzubauen, dann würde sie gut daran tun, in ihrem Auftreten gegenüber dem Zentrum andere Methoden als in den letzten Tagen anzuwenden.

Die Tagung fand ihren Abschluß mit einer kurzen Schlußansprache des Vorsitzenden, Abg. Joos, der die Tagung als einen Gewinn für die Zentrumspartei bezeichnete.

Gründungsstunde der Volksnationalen Reichsvereinigung.

Am Sonnabend und Sonntag fand in Berlin die Gründungstagung der Volksnationalen Reichsvereinigung statt. Am Sonntag legte Arthur Mahraun der Deffenlichkeit die Richtlinien der Volksnationalen Reichsvereinigung vor. Angestrebt wird eine Wahlrechtsreform, die an Stelle des unpersonlichen Listenstems die Wahl von Persönlichkeiten setzt, die vom Vertrauen ihrer Wähler getragen sind. Auf außenpolitischem Gebiet soll mit allen Kräften die Befreiung des deutschen Volkes von dem Versailles-Friedensbündel und vor allem die Neuordnung der deutschen Ostgrenzen und der Anschluß Deutsch-Oesterreichs

unserer eigenen Auffassungen von den für eine Regierung gegebenen Zielen sehr wohl zu einer gemeinsamen programmatischen Grundlage vereinigt und zusammengefaßt werden können. Eine endgültige Festlegung kann nur in unmittelbaren Verhandlungen der Beteiligten gefunden werden. Als konkrete Verhandlungsgrundlage legen die Demokraten ihre Vorschläge zur Staatspolitik, Finanzpolitik, Sozialpolitik und Kulturpolitik vor und laden die Fraktionen der S. P. D. und der D. V. P. zu Verhandlungen über die Regierungsbildung ein.

Sächsischer Gemeindegtag.

Aus den Vorstandsverhandlungen.
In der letzten Vorstandssitzung sind u. a. folgende Angelegenheiten behandelt worden: Zunächst wegen der Haushaltsplan für das Jahr 1930 verabschiedet. Sodann hat der Vorstand zu dem inzwischen dem Landtag zugegangenen Entwurf einer Abänderung des Sächsischen Finanzausgleichsgesetzes eingehend Stellung genommen und beschlossen, daß neben den schon früher in den Vorberatungen erhobenen Forderungen insbesondere folgendes verlangt werden soll: 1. Der Lastenausgleichsstoß soll unbedingt von 3 auf 5 Prozent des Landesanteils erhöht werden. 2. Unbedingt aufrecht erhalten wird die Forderung nach anderweiter Verteilung der Kraftfahrzeugsteuer in der Form, daß der Staat nicht 50, sondern nur 30 Prozent des Aufkommens erhalten soll, die restlichen 70 Prozent aber den Gemeinden, Bezirksverbänden und dem Begebauhof zustehen sollen. 3. Auch das Verlangen nach Aufhebung der jetzt bestehenden Veroppelung zwischen Gewerbesteuer und Grundsteuer wird aufrechterhalten. 4. Endlich soll im Interesse der bezirksangehörigen Gemeinden verlangt werden, daß der Umlagebeschluß wegen des Mehrbetrages der Genehmigung des Kreisauschusses schon dann unterliegen soll, wenn die Bezirksumlage mehr als 10 Prozent des Gesamtbetrages, der für das unmittelbar vorhergehende Rechnungsjahr sämtlichen Gemeinden des Bezirksverbandes und nach § 18 dem Bezirksverband aus dem Gemeindeanteil an Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer zugeflossen ist, beträgt.

Die Schülerversicherung.

Kein unlauterer Wettbewerb des Staates.
Eine Abordnung des sächsischen Volksbildungsministeriums hatte für Schüler, die nicht anderweitig versichert waren, die Zwangsversicherung bei den Gemeindeversicherungsverbänden angeordnet und die Leiter der staatlichen Schulen angewiesen, die Schüler auf die Versicherungsbedingungen der Gemeindeverbände aufmerksam zu machen. Die Leipziger Lebensversicherung sah in diesem Vorgehen des sächsischen Staates einen unlauteren Wettbewerb mit dem Ziele der Ausschaltung der privaten Versicherungsgesellschaften. Gegen das klageabweisende Urteil des Oberlandesgerichtes Dresden legte die Leipziger Lebensversicherung Revision ein. Die Revision führte aus, es sei ein Mißbrauch der Staatsautorität, wenn der Staat seine Macht dazu benutze, um private Gewerbebetriebe wettbewerbsunfähig zu machen. Der Staat habe es der Klägerin unmöglich gemacht, Kollektivversicherungsverträge abzuschließen. — Der Zweite Zivilsenat des Reichsgerichtes wies die Revision zurück.

angestrebt werden. Mit dem Begriff „Volksnational“ habe er die große Front vom rechten Flügel der Sozialdemokratie bis zur äußersten Rechten kennzeichnen wollen.

„Die Räumungsfristen laufen noch nicht“ — sagt Lardieu.

Vor einer Note an die Reichsregierung.

Paris. Im französischen Senat ergriff Ministerpräsident Lardieu das Wort. Er wiederholte zur Frage der Handlungsfreiheit im wesentlichen seine in der Kammer abgegebenen Erklärungen. Er betonte, daß mit Stresemann im Haag vereinbart worden sei, eine Frist von acht Monaten, von Ende Oktober ab gerechnet, für die Räumung einzuziehen, die demnach bis zum 30. Juni beendet sein müßte. Seither hätten sich jedoch in Deutschland wie in Frankreich gewisse politische Ereignisse abgespielt. Die Frist habe noch nicht zu laufen begonnen, da die Ratifizierung mehrere Monate verspätet worden sei. Es gebe darüber keinerlei Mißverständnisse zwischen Frankreich und Deutschland (?). Frankreich würde seine Truppen in der dritten Zone belassen, solange die vorgesehenen Bedingungen, d. h. Ratifizierung des Young-Plans und der Haager Abkommen, die Arbeitsaufnahme der VZ, und die Uebergabe der Schuldverschreibungen durch Deutschland nicht erfüllt seien.

Sobald Deutschland die Schuldverschreibungen übergeben habe, werde man mit der Rheinlandräumung beginnen und sie so schnell wie möglich fortsetzen.

Bevor die Räumung beginne, müsse Deutschland jedoch auch die vollständige Schleifung seiner Befestigungen durchgeführt haben.

Eine nur vorgetauchte Zerstörung genüge nicht. Die französische Regierung werde in etwa drei Tagen der Reichsregierung eine Note in diesem Sinne überreichen.

Nach ausführlicher Aussprache nahm der französische Senat den Young-Plan an.

Die chinesischen Nordprovinzen erklären sich selbständig.

Peking, 6. April. Wie aus Peking gemeldet, hat am Sonnabend General Jen si-chang amtlich bekannt gegeben, daß sämtlich Nordprovinzen Chinas seit gestern ihre Beziehungen zur Nanking-Regierung abgebrochen und sich seiner Regierung in vollem Umfange unterworfen haben. General Jen-si-chang erklärte in einem Befehl, daß er die Regierung in Nanking ablöse und die Gewalt auf seine Regierung übertrage. Weiter verlangt General Jen-si-chang von der Nanking-Regierung, daß sie ihm binnen 48 Stunden Tsing-tau überlasse. Die Ausländer haben Tsing-tau bereits verlassen und sich auf mehreren Dampfern nach Shanghai eingeschifft. Die politische Lage ist wegen des unbestimmten Verhaltens des Marichalls Schang ju liang in dem neuen Bürgerkrieg sehr verworren.

Standal im Rathaus.

Stadttrat gegen Bürgermeister.

Es hat überall größtes Aufsehen erregt, als die Mitteilung durch die Presse ging, der Zwenkauer Stadttrat Jeschly habe mit einer Wasserflasche gegen den Zwenkauer Bürgermeister Dr. Köhler geworfen, und zwar mit solcher Gewalt, daß Dr. Köhler sicher erheblich verletzt, wenn nicht gar getötet worden sein würde, hätte er sich nicht schnell gebückt.

Jeschly ist unter Anklage gestellt worden; man warf ihm versuchten Totschlag vor, und er hatte vor allem gegen sich, daß er wegen Beamtenebeidigung, Beamtennötigung und wegen gefährlicher Körperverletzung verurteilt ist. Vor Gericht gab er an, er habe den Bürgermeister Dr. Köhler gar nicht treffen wollen, er habe nur in der Wut die Wasserflasche dem Bürgermeister vor die Füße zu werfen beabsichtigt, weil Dr. Köhler ihn und seine kommunistischen Fraktionsgenossen in der Zwenkauer Stadtverordnetenversammlung ständig und offensichtlich durch hämische Redensarten provoziert habe. Bürgermeister Dr. Köhler erklärte, an dem fraglichen Tage habe Jeschly in der Versammlung mehrere beleidigende Zursprüche gemacht. Er habe sich veranlaßt gesehen, die Sitzung zu verlassen, habe aus irgendeinem Grunde noch einmal zurückkehren müssen, und da habe Jeschly alsbald die Wasserflasche ergriffen und habe sie nach dem Bürgermeister geworfen. Der Wurf sei ganz gewiß ernst gemeint gewesen.

Das Schwurgericht verurteilte Jeschly wegen versuchten Totschlages zu sechs Monaten Gefängnis. Dabei wurde dahingestellt gelassen, ob das Vorbringen Jeschlys, Bürgermeister Dr. Köhler habe ihn einen Fläz genannt, wahr ist; denn selbst, wenn dem so sei, so hätte bei der an sich gereizten Stimmung und dem ewigen Hin und Her im Zwenkauer Stadtparlament der Stadttrat Jeschly niemals in der vom ihm gewählten Weise zur Selbsthilfe schreiten dürfen.

Sächsische Auswanderer.

Der Zug nach Übersee.

Infolge der Herabsetzung des deutschen Einwandererkontingents durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika vom 1. Juli 1929 ab blieb von diesem Termin ab die Zahl der deutschen Überseeauswanderer erheblich hinter den entsprechenden vorjährigen Zahlen zurück. Der Rückgang betrug bei einer Auswandererzahl von 1929 rund 49 000 gegenüber 1928 etwa 14,6 Prozent. Die Zahl der sächsischen Auswanderer ging nicht ganz so stark zurück, und zwar von 2715 auf 2490 oder um 8,3 Prozent. Im ersten Halbjahr wanderten davon 1544 Personen aus, nach dem 1. Juli nur 946, ein deutlicher Beweis dafür, daß die verringerte Einwanderungsquote in den U. S. A. für die geringere Jahresauswanderung ausschlaggebend war, nicht die Wirtschaftslage, die 1929 ungünstig war und zu erhöhter Auswanderung hätte führen müssen. Von den 2490 sächsischen Auswanderern waren 1426 männlich und 1064 weiblich. Als Ausfahrtsorten wählten 1352 Bremen, 1128 Hamburg und 10 fremde

Sachsen. Die Monatsziffern schwanken zwischen 302 im März und 103 im Dezember. Setzt man die Auswandererziffern in Beziehung zur Bevölkerungsziffer (Auswanderer auf je 100 000 Einwohner), so erhält man für 1929 für Sachsen die Mehzziffer 49,3 (Vorjahr: 53,9), während die des Reichsdurchschnitts 74,8 (88,9) betrug. Vergleichsweise seien noch genannt die Ziffern für die Provinz Brandenburg mit 30,5, Provinz Sachsen mit 29,5 Thüringen mit 52,6 und Bayern rechts des Rheins mit 111,7. Besonders hohe Mehzziffern hatten wieder Baden mit 157,3 und Württemberg mit 157,9.

Wirtschaftliches

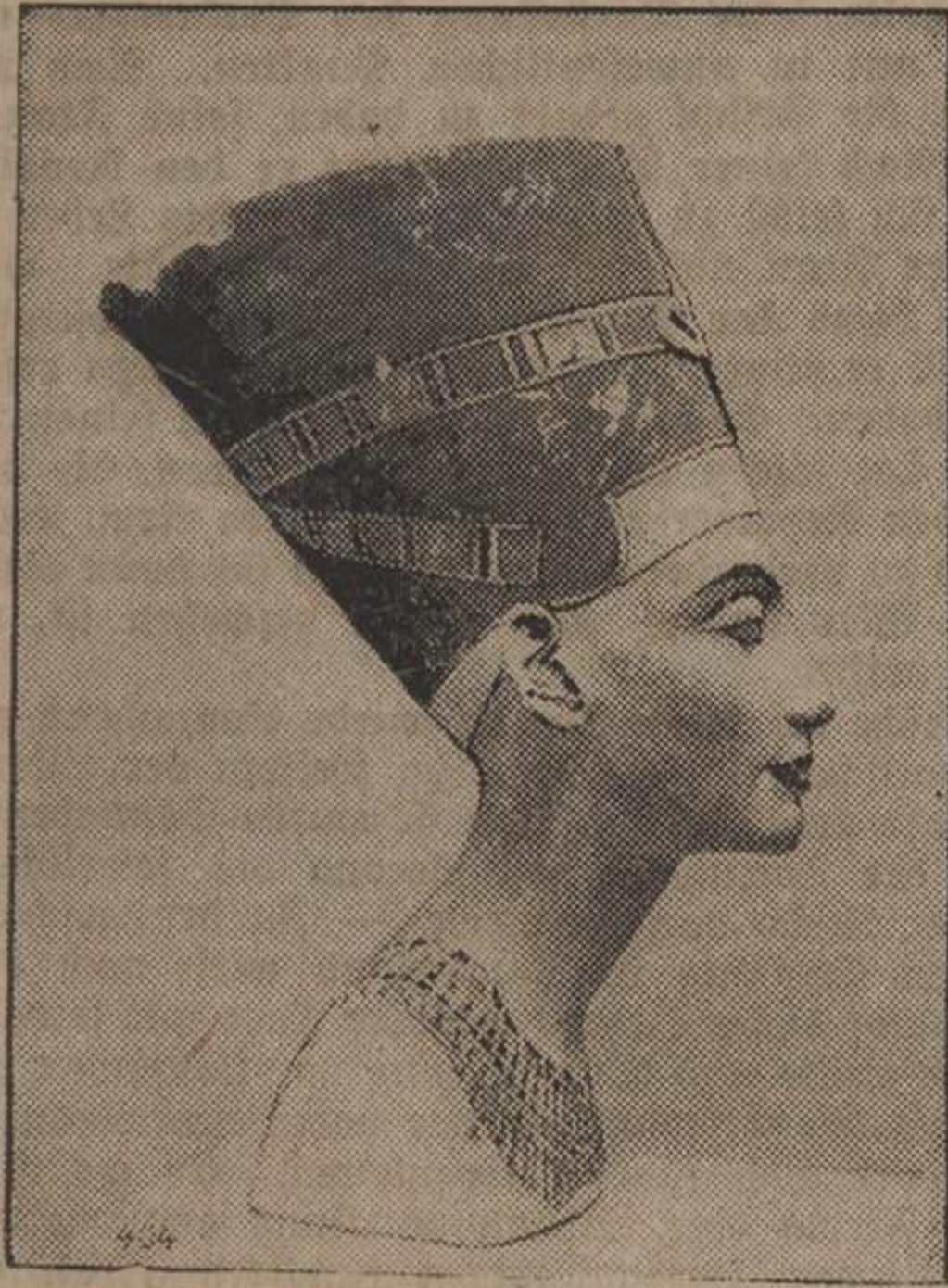
Angriffe auf die Währung werden in neuerer Zeit wieder in unverantwortlicher Weise von einer bestimmten Stelle aus unternommen, der es vor allem darauf ankommt, einen Vorteil aus einkommenden Geldern für die Teilnahme an derartigen Versammlungen zu ziehen. Aus Mitgliebertreffen gingen dem Deutschen Genossenschaftsverband verschiedentlich Anfragen zu, die sich auf den Redner, der in Versammlungen am Ort des Sitzes der Genossenschaft auftrat, bezogen. Der Vortragende ist der frühere Reichstagsabgeordnete und Stadtverordnete Richard Runge. Er reist in den einzelnen deutschen Landesteilen umher, um über das Thema: „Kommt eine neue Inflation?“ zu sprechen. Er operiert dabei mit der Goldmark, die er der Reichsmark gegenüberstellt. Auf diese Weise hat er in die Mitgliebertreffen der Genossenschaftsbanken hier und da Beunruhigung hineingetragen, indem diese sich nach dem Besuch solcher Versammlungen an die Genossenschaftsleiter wandten und um Aufklärung baten. Die Auswirkungen derartigen Vorträge rufen auch sonst Beunruhigungen in der Bevölkerung über die Weiterentwicklung der Währung, vor allem nach 1932, hervor. Die unverantwortlichen Ausführungen dieses Volkredners bleiben meist unwiderprochen, da nach einer besonderen Taktik jede Diskussion in der Versammlung unterbunden wird. Gerade in einer Diskussion aber wäre es leicht möglich, die Behauptungen des Runge zu entkräften.

Auch daß der genannte Redner, der seit Jahren auf diesem Gebiet bekannt ist und der gewissermaßen von dieser Agitation lebt, bereits den Offenbarungseid leisten mußte, sei hier besonders betont. Für seine Deutsche Sparvereinerung auf werbefähiger Grundlage e. G. m. b. H., Berlin-Friedenau, sucht er auch die Unterstützung des Deutschen Genossenschaftsverbandes nach und wollte sich dem DGB anschließen. Seine Tätigkeit wurde aber hier genügend erkannt und richtig eingeschätzt und irgend eine Unterstützung seiner genossenschaftlichen Tätigkeit unbedingt abgelehnt. Überall wo Runge auftritt, sei die Bevölkerung, und seien vor allen Dingen die Mitglieder der Genossenschaften gewarnt.

Der letzte Verwaltungsbericht der Reichsbank bemerkt hierzu: „Wie die Gestaltung der Devisenkurse während der wechselvollen Entwicklung des Berichtsjahres erkennen läßt, ist die Reichsbank zu jeder Zeit imstande gewesen, die Stabilität der Reichsmark zu schützen und aufrechtzuerhalten. Die Bank konnte ihren Status, als es ihr notwendig erschien, schnell wieder verbessern und erneut zeigen, daß sie auch unter schwierigen Verhältnissen ihre Aufgaben erfüllen kann, sofern sie nur entschlossen ist, die ihr zu Gebote stehenden Machtmittel energisch einzusetzen. Es ist höchst bedauerlich, daß trotzdem immer wieder Leute aufzutraten, die in Wort und Schrift durch Behauptung eines kommenden Währungsverfalles und einer bevorstehenden Inflation die Deffektivität zu heunruhigen versuchten. Besonders gewisslos ist das Vorgehen solcher Leute, wenn sie als Wanderredner gegen Erhebung von Beiträgen ihre unverantwortliche Tätigkeit ausüben und als Einkommensquelle ausnutzen.“ (Aus Nr. 3 Genossenschaftsblatt für das Deutsche Haus.)

Der Kampf um den Kopf der Königin Nefretete.

Seit Jahren kämpfen Ägypten und Berlin um den Kopf der Königin Nefretete, der sich im Neuen Museum zu Berlin befindet. Jetzt scheint der Kampf zu einem Abschluß zu gelangen, indem Berlin den Königskopf dem Museum in Kairo überläßt und dafür zwei der kostbarsten Stücke erhält.



Der Kopf der Nefretete.

Die Porträtbüste stellt eins der kostbarsten Werke der altägyptischen Amarna-Kunst dar, die Professor Ludwig Borchardt kurz vor dem Kriege bei Ausgrabungen bei El-Amarna fand. Er fand die Werkstatte eines altägyptischen Bildhauers, und es gelang ihm, bei der Freilegung die Büste der Nefretete, deren Gemahl vergeblich versucht hatte, eine neue Religion und einen neuen Kunststil (El-Amarna-Kunst) im alten Ägypten einzuführen, zu entdecken. Ägypten bemühte sich nun seit Jahren, diese Büste zurückzuerhalten. An und für sich besteht kein Rechtsanspruch Ägyptens auf dieses Werk, aber die Berliner Museumsverwaltung legte Wert darauf, die leidige Nefretete-Angelegenheit aus der Welt zu schaffen. Und als von ägyptischer Seite der Vorschlag gemacht wurde, zwei Bildwerke aus dem Museum zu Kairo gegen den Königskopf auszutauschen, erklärte man sich einverstanden. Professor Schäfer, der Leiter der ägyptischen Abteilung der Berliner Staatlichen Museen, nannte dem ägyptischen Vertreter zwei Werke, die einen entsprechenden Ersatz für den Nefretete-Kopf darstellen. Die beiden Bildwerke besitzen einen anerkannten Wert und sind zwei lebensgroße Darstellungen aus der Pyramidenzeit und aus dem Neuen Reich. Besonders wertvoll ist diese Erwerbung für Deutschland, weil diese Kunstperiode nicht so gut vertreten ist, wie die El-Amarna-Kunst, zu der der Nefretete-Kopf gehört.



Der Flugzeugunfall im Taunus.

In der Nähe von Idstein im Taunus verunglückte das Flugzeug D. 422. Infolge des Nebels hatte der Pilot die Orientierung verloren, das Flugzeug verfrachte sich in den Baumkronen und stürzte mit großer Wucht zu Boden. Der Rumpf des Flugzeuges ging dabei zu Bruch. Der Pilot und eine Krankenschwester, die als Passagier mitflog, wurden schwer verletzt.

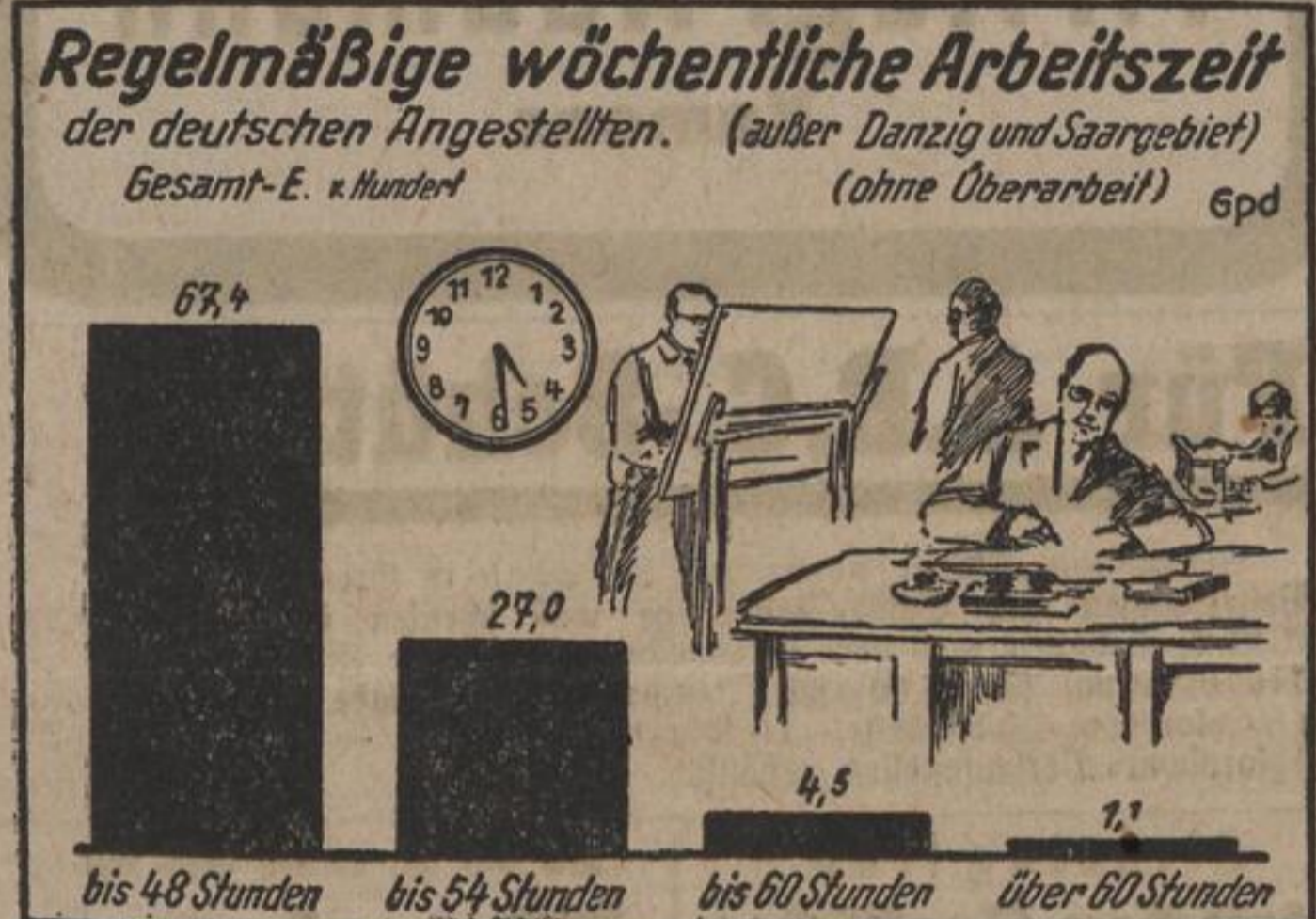
Erhebung über die Arbeitszeit der Angestellten.

32,6 v. H. arbeiten über 48 Stunden wöchentlich!

Von S. Koller.

32,6 v. H. arbeiten über 48 Stunden wöchentlich! Von S. Koller. 32,6 v. H. arbeiten über 48 Stunden wöchentlich! Von S. Koller. 32,6 v. H. arbeiten über 48 Stunden wöchentlich! Von S. Koller.

In Wirklichkeit wird die 48stündige Arbeitswoche jedoch noch längst nicht in allen Betrieben eingehalten, und gerade die Angestellten müssen oft eine weit längere Zeit an ihren Arbeitsplätzen zubringen. Ausreichende Feststellungen darüber fehlen bisher: neuerdings hat aber die große soziale Erhebung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten Klarheit über den tatsächlichen Zustand geschaffen. Von den erfaßten Angestellten (im Reichsgebiet ohne Danzig und Saargebiet) hatten rund 116 000 eine geregelte Arbeitszeit, aber nur bei



Aus der großen sozialen Erhebung des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.

67,4% betrug diese bis zu 48 Stunden. 32,6% arbeiteten also mehr als 48 Stunden wöchentlich, und zwar 27,2% bis zu 54 Stunden, 4,44% bis zu 60 Stunden und 1,14% sogar über 60 Stunden. Mehr oder minder häufig wiederkehrende Überarbeit ist in diesen Zahlen nicht enthalten für die weib-

lichen Angestellten allein ergibt sich ein noch ungünstigeres Bild, haben doch von ihnen sogar 34,77 v. H. eine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit von über 48 Stunden.

Der Anteil der Angestellten mit über 48 Stunden Arbeitszeit ist in den mittleren und kleineren Orten am höchsten während der Prozentsatz der Angestellten mit einer Arbeitszeit bis zu 48 Stunden in den Großstädten der überwiegendere ist. — Die Angestellten in der Großstadt stehen aber in ihrer Freizeit deshalb nicht besser: denn unter Berücksichtigung der heute sehr erschwerten Wohnungs- und Arbeitsmarktverhältnisse haben sehr viele einen außerordentlich weiten Weg von und zur Arbeitsstätte, der auch noch unter den ungünstigsten Umständen (Überfüllung der Verkehrsmittel zu den Zeiten des Berufsverkehrs usw.) zurückgelegt werden muß.

Sehr lehrreich ist auch die Aufgliederung des Ergebnisses nach den einzelnen Landesteilen. Am schlechtesten sind die Arbeitszeitverhältnisse der Angestellten in Ostpreußen, es folgen Oberpfalz, Baden-Württemberg, Rheinland-Westfalen und Niedersachsen.

Nach den verschiedenen Geschäftszweigen betrachtet, ist eine über 48 Stunden hinausgehende regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit am häufigsten im Einzelhandel anzutreffen. Nur 25,25 v. H. der berichtenden Angestellten aus dem Einzelhandel hatten eine regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit bis zu 48 Stunden. An zweiter Stelle steht der Bergbau mit 49,32 v. H. Auch der Großhandel ist an der längeren Arbeitszeit stark beteiligt. In der Industrie ist für die technischen Betriebsangestellten die regelmäßige Arbeitszeit eine längere.

Angeht es der großen Stellenlosigkeit unter den Angestellten, die seit Jahr und Tag rund 200 000 vom Wirtschaftsprozess ausgeschlossene Arbeitskräfte zählen, muß es überraschen, daß parallel zu dieser großen Arbeitslosigkeit eine gleichzeitige Mehrarbeit über die gesetzliche Normalarbeitszeit hinaus in diesem Umfang besteht.

Das geplante Arbeitschutzgesetz wird die normale gesetzliche Arbeitszeit noch mehr sichern müssen. Durch geeignete Vorschriften wird vorgezogen werden dürfen, daß Überforderungen wirklich nur Ausnahmen bleiben und keineswegs zur Regel werden. Fortschreitende Technik, zunehmende Verfeinerung der Arbeitsstellung und wachsende Arbeitsintensität drängen schon immer auf eine Verkürzung der Arbeitszeit. Noch gibt es keinen Stillstand. Heute kämpfen wir noch um die genauere Einhaltung des Achtstundentages. Schon wachsen aber aus den sozialen Verhältnissen unserer Zeit neue Ziele.

Aus aller Welt.

Eine Wand begräbt zwei Arbeiter unter sich. Im Deutschen Buchgewerbehaus zu Leipzig sollte beim Abmontieren einer Seitenwand von einer Tiefdruckmaschine diese Seitenwand auf einem sogenannten Transportband abtransportiert werden. Bei einem Wendemanöver schlug die 40 Zentner schwere Wand um und begrub unter sich einen 24 Jahre alten Schlosser, der erschlagen wurde. Ein Obermonteur wurde durch die umstürzende Wand so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus kurz darauf ebenfalls starb.

Ihren betrunkenen Mann in der Notwehr getötet. In dem Dorfe Kleinkrobenburg bei Hanau hatte ein erwerbsloser Steinschläger seine Erwerbslosenunterstützung wie in den meisten Fällen unterwegs vertrunken, obwohl zu Hause Frau und drei Kinder zu versorgen sind. Als er in früher Morgenstunde betrunken in seine Wohnung zurückkehrte, fing er mit seiner Frau, die im Begriff war, für ihr jüngstes Kind Milch zu wärmen, Streit an, der in Tätlichkeiten ausartete. In ihrer Verzweiflung versetzte die Frau dem Betrunkenen mit der Spiritusflasche einen wichtigen Schlag auf den Kopf, so daß der Mann mit einem Schädelbruch tot zu Boden sank.

Ein mit 25 Personen besetzter Kraftwagen in den Straßengraben gestürzt. Auf der Landstraße nach Orléans (Rheinland) verunglückte kurz vor einer Eisenbahnüberführung ein mit 25 Personen besetzter Kraftwagen. Es handelt sich bei den Insassen um Nationalsozialisten, die sich auf dem Wege zu einer Versammlung nach Grevenbroich befanden. Einer der Insassen erlitt einen doppelten Schädelbruch und starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Ein weiterer Insasse wurde lebensgefährlich verletzt in das Krankenhaus geschafft. Fünf Personen wurden leicht verletzt.

Das Ende einer Familientragödie. Die Ehefrau des Berginvaliden Szymanski aus Merktein (Rheinland), die von ihrem Mann, nachdem dieser fünf seiner Kinder getötet und einem weiteren schwere Verletzungen beigebracht hatte, ebenfalls schwer verletzt wurde, ist nunmehr im Krankenhaus gestorben. Szymanski, der nach der furchtbaren Bluttat einen Selbstmordversuch unternommen hatte, wird wahrscheinlich mit dem Leben davontommen.

Ein Opfer der Rekordsucht. Ein blinder Pianist hat den Weltrekord im Dauerklavierpielen um drei Stunden in Wien überboten, indem er 89 Stunden ununterbrochen spielte. Nach der 89. Stunde begann er irre zu reden und brach schließlich vor Erschöpfung zusammen. Er hatte sich den unachseuren

Anstrengungen des Rekordspiels aus finanzieller Not unterworfen, konnte jedoch keinen namhaften finanziellen Erfolg dabei erringen.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 7. April

Kategorie	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in RM		Beschaffenheit
			Lebendgewicht	Schlachtgewicht	
I. Milcher	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	54-59	103	mittel
		2. ältere	44-50	90	
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	38-42	80	
		2. ältere	34-38	74	
A. Ochsen	a) fleischige				mittel
	b) Holsteiner Weiberrinder				
	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		53-57	95	
	b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete		48-51	88	
B. Bullen	a) fleischige		42-45	84	mittel
	b) gering gemästete				
	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes		47-51	89	
	b) sonstige vollfleischige ober ausgemästete		39-44	80	
C. Rinder	a) fleischige		33-37	74	mittel
	b) gering gemästete		27-30	74	
	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes		53-58	101	
	b) sonstige vollfleischige		42-48	90	
D. Ferkel (Kalb.)	a) fleischige				mittel
	b) gering gemästete Jungvieh		42-48	112	
	a) Doppellandes, beste Mast		80-86	134	
	b) beste Mast- und Saugkälber		72-80	125	
II. Kälber	a) mittlere Mast- und Saugkälber		65-70	123	mittel
	b) geringe Kälber		58-62	120	
	a) beste Mastkammer und jüngere Mastkammer 1. Weiberrind		62-66	127	
	b) mittl. Mastkammer, Alt. Mastkammer und gutgemästete Schafe		54-60	121	
III. Schafe	a) fleischiges Schafotter		42-50	108	schlecht
	b) gering gemästete Schafe und Hammern				
	a) Fettschweine über 300 Pfund		71	89	
	b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund		70-71	90	
IV. Schweine	a) vollfleischige von 200-240 Pfd.		69-70	93	mittel
	b) vollfleischige von 160-200 Pfd.		67-68	93	
	a) fleischige von 120-160 Pfd.				
	b) fleischige unter 120 Pfd.		60-64	83	

Sonne und Mond.

8. April: S.-U. 5.22, S.-U. 18.44; M.-U. 12.08, M.-U. 4.08

Olympia-Theater

Achtung! Dienstag 1/8 Uhr: Achtung!
Ein Film vom deutschen Rundfunk
 mit Vortrag. Eintritt 50 Pfg.

Mittwoch, Donnerstag 8 Uhr:
Es meldet sich Der Leutnant Ihrer Majestät
 Ivan Petrovich
 Ein traumverlorenes Liebespiel. Ein blendender Film voller Romantik und Gemütsiefe.
Die Goldgräber. Lustspiel

Für Rosen-Liebhaber und Dahlien-Freunde!

Rosenstamm 1.— bis 3.— RM. Buschrosen, Rankrosen, Bukettrosen —.50, —.75, 1.— RM in größter Auswahl u. stärkster Ware. Dahlienknollen in besten u. neuen Sorten —.50, —.60, —.75, 1.— und 1.50 RM. Mein Sonder-Angebot bietet Ihnen Gelegenheit, die großen Lücken des vorletzten harten Winters in Ihrem Garten auszufüllen

Karl Schulze, Gartenbaubetrieb, Radeberg

Was das Fett für das Leder — das ist unsere chemische Reinigung für die Stoffe!

GEBR. LEHMANN
 Färberei und chem. Wasch-Anstalt

reinigt chem. **Anzüge**
 färbt **Kleider**
 bügelt **Mäntel**

und alle anderen Garderoben schnell, gut und preiswert
 Eine mehr als 60 jähr. Erfahrung mit entsprechender Einrichtung sichern denkbar beste Ausführung
 Vertreter: Theodor Schieblich

Für den Verkauf unseres anerkannt erstklassigen Futterknochenmehls suchen wir einen bei Landwirten nur bestens eingeführten

Reisenden

gegen Wochengehalt und Prov. Dauerstellung.
Knochen-Verwertungstelle, Leipzig C 1

Für die vielen rührenden Beweise der Teilnahme und des treuen freundschaftlichen Gedenkens beim Heimange unseres lieben Entschlafenen

Herrn Johannes Lehmann

danken wir von ganzem, tiefbewegten Herzen.

Insbesondere sprechen wir Herrn Superintendent Dr. Heber für die erhebende, warmempfundene Gedächtnisrede, sowie dem Gustav-Adolf-Verein und dem Turnverein Radeberg (D. T.) für die Ehrungen unseres lieben Heimgegangenen unseren herzlichsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.
 Radeberg, 3. 4. 1930.

Gestern nacht 11 Uhr entschlief nach langem, schweren Leiden unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kassenbote

Alfred Oskar Hartmann

im 54. Lebensjahre.
 Er folgte unsrer teuren Mutter nach einem Jahre in die Ewigkeit nach.
 Dies zeigen schmerz erfüllt an
 die schwergeprüften Kinder und Verwandten.

Niedersteina, den 7. April 1930.
 Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 1/4 Uhr vom Trauerhause aus statt

Für die uns anlässlich unserer

Silberhochzeit und Geschäfts-Jubiläum

in so überaus reichem Maße dargebrachten Ehrungen und Geschenke sprechen wir allen nur hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Pulsnitz, am 4 April 1930.
Curt Rosenkranz und Frau

Zum Osterfest!

Die neuen
Frühjahrs-Mäntel und Kleider
 Kostüme, Röcke, Blusen
 Woll- und Seiden-Stoffe

finden Sie in größter Auswahl und zu niedrigsten Preisen bei

Fr. Aug. Näumann
 Kamenz

Für A.B.C.-Schützen!

Bernünftige Mütter unterstützen die Schule in ihren hygienischen Bestrebungen zur Schul-Zahnpflege und schenken ihren kleinen A. B. C.-Schülern nach dem ersten Gang zur Schule einen passenden Geschenkartikel für 1.50 RM., enthaltend: 1 Tube Chlorodont, 1 Chlorodont-Zahnbürste, 1 Mundwasserglas. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

Dienstag früh
frischen Seefisch
 Fisch-Filet, empfiehlt
Körner, Fernruf 213
 Tägliches frisches Gemüse

la Fischfilet
 ungesalzene Heringe, frischen Seefisch in Portionsstücken
 2 Pfd. 45 Pfg., empfiehlt
Curt Dyk

Blutfrisch. Cabliau
 kopflos, Fischfilet, bratfertig, empfiehlt
Rich. Selter Nachfg.
 Ruf 129

Karpfen und Schleien
 für Palmsonntag und Ostern empfiehlt **Sperling**.
 Bestellungen baldigt erbeten.

Zwingerlose
 Ziehung am 12. u. 14. April empfiehlt **Max Greudig**.

Zur bevorstehend. Frühjahrs-saison bringe ich meine gute

Maßschneiderei
 in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig empfehle ich meine schöne Musterkollektion zur regen Benutzung.
Josef Schäfer
 Schneiderm., Schillerstr.

Für die überaus zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme beim Heimange unseres geliebten, unvergeßlichen

Werner

sprechen wir hiermit allen unseren herzlichsten Dank aus

Familie Otto Schäfer
 Pulsnitz, d. 4. 4. 1930

Ich war am ganzen Leib mit

Flechten

behaftet, welche mich durch das empfindliche Jucken und Rachenpeinigen. Nach dem Besuchen Ihrer Druckerei war mein erster Weg zur Apotheke, natürlich nur in dem Gedanken, eine Wart zu verschaffen; aber es kam anders. Nach einer Einreibung von kaum 14 Tagen mit „Buder's Patent-Medizinal-Gelee“ waren meine Flechten vollständig verschwunden. Deshalb lasse ich es mir nicht nehmen, Ihnen 1000 mal Dank zu sagen, denn „Buder's Patent-Medizinal-Gelee“ ist nicht RM. 1.50, sondern 300 hundert wert. G. Mänting, a. Stad 60 Pfg. (15% tg), M. 1.— (25% tg) u. M. 1.50 (35% tg, stärkste Form). Dazu „Budaoh-Creme“ (s. 85, 50, 75 und 100 Pfg.). In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien zu haben.

F. Herberg, Mohrendrogerie, Bismarckplatz

Fast neues Ackergerät
 wegen Felbaufgabe hat abzugeben
Georg Schöne
 Leppersdorf 92

Eine Fachlektüre wie sie sein muß:

60 Seiten Text

60 Illustrationen

60 gute Tips für

60 Rpf. wöchentl.

bietet nur
MOTOR UND SPORT
 Die Zeitschrift des Motorsportlers
 Überall zu haben / Probehefte kostenlos / Vogel-Verlag, Pörsneck

Lesen Sie
Meisters Buch-Roman!



Mein Gretchen konnte mit 15 Monaten weder sitzen noch Gehversuche machen, war so schwächlich, daß ich ganz ratlos war. Ich versuchte deshalb Ihre „Scott's Emulsion“ u. konnte sofort ihre Wirkung bemerken. Das Kind hat das Präparat stets gerne genommen, ja es lachte laut auf, sobald es die Flasche erblickte. Bald begann sie auch Gehversuche zu machen; seit einem Monat läuft sie gut u. sicher allein. Viele Zähnen, auch Augenzähne, sind ganz schmerzlos u. schnell durchgebrochen. Alle Leute wundern sich darüber, daß Gretchen jetzt so dick u. kräftig geworden ist.

Frau Krips, Bonn a. Rh.
 In allen Apoth. u. Drog. für M 1.25 u. 3.- zu haben.

Depots: Löwen-Apotheke, Warnung; Central-Drogerie, Jentsch, Langestr. Mohren Drogerie, Herberg, Bismarckplatz.

Der Betrug an der Reichsschuldenverwaltung

Zwei der Tat Verdächtige verhaftet.

Berlin. Die Kriminalpolizei hat den Rechtsanwalt und Notar Hafer und einen Kaufmann Peine, beide aus Berlin, verhaftet, die im dringenden Verdacht stehen, das bekannte Betrugsmanöver an der Reichsschuldenverwaltung in Szene gesetzt zu haben. Wie erinnert, ist die Reichsschuldenverwaltung im vergangenen Monat durch einen raffinierten Trick um 39 000 Mark geschädigt worden. Unter Mißbrauch des Namens eines in Dresden ansässigen Kaufmanns, der eine Restforderung von 40 000 Mark an die Reichsschuldenverwaltung hatte, setzten sich die jetzt Verhafteten mit der Behörde in Verbindung und erreichten auch, daß der Betrag zur Auszahlung kam. Hafer, der eine erhebliche Provis hat, wird weiter beschuldigt, seinen Mandanten zustehende Gelder nicht abgeführt zu haben. Er hatte sich — nach den bisherigen Feststellungen — in Patentangelegenheiten eingelassen und ist hierdurch in Geldschwierigkeiten geraten.

Gattenmörder Cecchini vor dem Untersuchungsrichter.

Locarno. Der Gattenmörder Luigi Cecchini wurde Sonnabend und Sonntag wiederholt dem Untersuchungsrichter vorgeführt und vernommen. Er machte im Gegensatz zum ersten Tag einen sehr niedergedrückten Eindruck. C. wiederholte seine Darstellung des Verbrechens und ergänzte sie nur in unwesentlichen Punkten. Nach wie vor leugnet er, die Absicht gehabt zu haben, seine Frau zu erschließen. Nach seiner Darstellung hat er den Revolver gekauft, um sich selbst zu erschließen, weil er das Leben an der Seite seiner Frau nicht länger ertragen konnte. Auf dem Weg vom Haus der Familie Koppel zur Landstraße nach Ascona will er seiner Frau den Entschluß, sich zu erschließen, mitgeteilt haben. Er zog dann die Waffe, um seinen Worten sofort die Tat folgen zu lassen. Seine Frau, die vor ihm ging, sah den Revolver und fiel ihm in den Arm, um seinen Selbstmord zu verhindern. Es entspann sich dann ein Handgemenge. Alles andere, was weiter geschehen ist, will C. nicht mehr wissen.

Die Leiche der Frau Eva C. wurde Sonnabend von der Staatsanwaltschaft freigegeben. Im Beisein der Eltern und Schwester der unglücklichen Frau C. wurde Sonnabend nachmittag in der Totenhalle von Ascona die feierliche Einsegnung der Leiche vorgenommen. — Zu den geschäftlichen Beziehungen Cecchinis in Deutschland wird noch bekannt, daß C. Anfang dieses Jahres mehrere Tage mit seiner Frau in Chemnitz weilte und dort Fühlung mit führenden Persönlichkeiten aus der Strumpfindustrie nahm, um einen großen Strumpfsport nach Italien einzuleiten. Er wollte seiner Mailänder Firma eine Strumpfabteilung angliedern. Bei den geschäftlichen Verhandlungen fungierte Frau C. als Dolmetscherin. Alle Personen, die damals mit dem Ehepaar in Berührung kamen, hatten den Eindruck, daß die Ehe sehr glücklich sei. Um so mehr sind die Chemnitzer Industriekreise über den tragischen Ausgang der Ehe befürtzt.

Haftbefehl gegen Kommerzienrat Meußdörffer aufgehoben.

Bayreuth. Der Verteidiger des Kommerzienrats Heinrich Meußdörffer in Kulmbach, Rechtsanwalt Dr. Greifenstein-Bayreuth, teilte mit: Auf meinen Antrag vom 27. März 1930 hat der Untersuchungsrichter des Landgerichts Bayreuth mit Beschluß vom 2. April 1930 den am 8. November 1929 gegen Kommerzienrat Heinrich Meußdörffer erlassenen Haftbefehl aufgehoben und die Rückgabe der geleisteten Sicherheit anordnet.

Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
 Meist schwache Winde aus nördlicher Richtung, zunächst noch vielfach Trübung und Nebelbildung anfangs mit unerheblichen Niederschlägen nicht ausgeschlossen. Nachts kühl, bei Aufklaren kalt, am Tage sehr mild.



Bulsnwiger Tageblatt

Beilage zu Nr. 82

Montag, 7. April 1930

82. Jahrgang

Turnen — Sport — Spiel

Mitteldeutschland (Meisterschafts-Vorabschlussrunde): Dresdener S. C. — Sp. Bgg. Erfurt 5:2, Sturm Chemnitz — B. f. B. Leipzig 3:4 (n. Verl.).

Norddeutschland (Meisterschafts-Endspiel): Holstein Kiel gegen Arminia Hannover 6:4 (3:3).

Valtenverband: B. f. B. Königsberg — Titania Stettin 1:3, Schupo Danzig — B. f. B. Stettin 2:5.

Westdeutschland (Meisterschafts-Endspiele): Schalke 04 gegen Köln Südz 07 5:2, B. f. L. Venrath — Homberger Sp. B. 4:3.

Der **Rugby-Länderkampf Deutschland—Frankreich**, der in Berlin vor 8000 Zuschauern ausgetragen wurde, endete mit einem ganz überlegenen 31:0-Siege der Franzosen. Die Franzosen waren in allen Teilen die weitaus bessere Mannschaft und hatten wahre Rugby-Künstler in ihren Reihen. Deutschland spielte zu stark auf Verteidigung und konnte daher nicht einen einzigen Versuch legen. Bei den Franzosen war vor allen Dingen Bailleto hervorragend, von den Deutschen gefiel Bogong außerordentlich.

Die **Fußballmannschaften Berlin und Prag** spielten in der Reichshauptstadt vor 20 000 Zuschauern unentschieden 1:1. Der Berliner Elf hatte man wenig Vertrauen entgegengebracht, da die Vertreter der spielstärksten Vereine nicht mit von der Partie waren. So wurde ihr gutes Spiel zu einer großen Überraschung. Die Prager wußten nicht zu überzeugen, ihr Spiel machte einen müden Eindruck und ließ in taktischer Hinsicht viele Wünsche offen.

In Berlin gab es sonst nur Gesellschaftsspiele: Spandauer SV. — Wader 04 4:2, Union Ob. — Wedding 8:0, Union Potsdam—SCC. 5:2.

Hamburger SV. und Hertha BSC., die beiden Fußball-Meistermannschaften von Hamburg und Berlin, gaben sich, erfahrungsgemäß, in Hamburg ein Stelldichein. Die Hanseaten waren die glücklichere Partei und siegten mit 3:2. Ein Unentschieden wäre gerechter gewesen.

Die **süddeutsche Runde der Meister** hat immer noch nicht die Entscheidung über den zweiten Tabellenplatz gebracht, denn Bayern-München schlägt jetzt die SV. Gf. F. F. F., wodurch Bayern und FC. Pirmasens zusammen an zweiter Stelle liegen. Die Ergebnisse: Bayern-München—SV. Gf. F. F. F. 4:2, Borussia Worms—Eintracht-Frankfurt 1:2, FC. Pirmasens—Freiburger FC. 5:1, SV. Waldhof—VfB. Stuttgart 2:4. Die wichtigsten Ergebnisse der Trostrunden: 1. FC. Nürnberg—München 60 2:1, Rot-Weiß-Frankfurt—Phönix-Ludwigshafen 1:0. In einem Gesellschaftsspiel schlugen die Stuttgarter Kickers Ambrosiana-Mailand 3:2.

Schlesiens Fußballmeisterschaft ist jetzt völlig entschieden, als erster schlesischer Vertreter steht Preußen 09 fest, als zweiter Sportfreunde Breslau, die Preußen Zaborze im entscheidenden Kampf mit 2:1 schlugen.

England schlägt Schottland 5:2 vor fast 100 000 Zuschauern im Wembley-Stadion bei London. Am 10. Mai spielt Deutschland gegen England in Berlin.

Berlin—Kottbus—Berlin, die große Radfernfahrt über

279 Kilometer wurde von 278 Amateuren und 58 Berufsfahrern bestritten. Bei den Amateuren siegte in der A-Klasse Merlan vor Hofmann und Maidorn, bei den Berufsfahrern war Siegel vor Geiger und Manthey erfolgreich.

Berliner Hockey-Abteilungsmeister wurden BSB. 92 und Berliner HC. durch Siege über den BSC. mit 3:1 bzw. über den B. f. L. 58 mit 4:3. Eine Berliner B-Mannschaft schlug Stettin mit 4:0.

Ein **Todessturz** ereignete sich bei den Motorradrennen auf der Trabrennbahn Ruhleben. Im vierten Rennen, das den Ausweisklassen der Beiwagenklasse bis 600 Kubikzentimeter vorbehalten war, stürzte der Dresdener Joachim von Bose mit seiner OD-Maschine und erlitt schwere Verletzungen. Auf dem Transport zum Krankenhaus Westend verstarb er, während sich sein Beiwagenfahrer schnell erholt und mit leichten Verletzungen davongekommen ist.

Die **Tennis-Trainingspiele** in Berlin zur Ermittlung der deutschen Davispokalmannschaft haben bisher wenig Klarheit gebracht. Viele der Spieler waren noch völlig ohne Training, während andere, wie z. B. Kuhlmann, trotz Übungsgelegenheit im Auslande so ziemlich versagten. Es ist anzunehmen, daß Brenn und Dr. Landmann die Einzelspiele bestreiten, während die Frage des Doppels noch völlig offen ist.

Das **Kölner Achtstundrennen** wurde von Goebel-Pijnenburg vor Kroll-Tiez gewonnen. Alle anderen Mannschaften waren bis drei Runden zurück. Ben Kampen-Djzella belegten zwei Runden zurück nur den 7. Platz.

Großer Preis von Monaco über 318 Kilometer.

Monte Carlo. Annähernd 200 000 Menschen umfüllten die 3,18 Kilometer lange Rennstrecke innerhalb des Straßensbildes von Monte Carlo, die hundertmal zu umfahren war. Die Gesamtdistanz betrug 318 Kilometer. Von 17 Startern erreichten nur 6 Fahrer das Ziel. Die Deutschen waren wieder einmal gründlich vom Pech verfolgt. Carracciola auf Mercedes-Benz hatte ohne vorherige Anjage auf den Start verzichtet. Graf Arco, ebenfalls auf Mercedes-Benz mußte bereits in der ersten Runde ausscheiden, weil er durch einen Stein Schlag in die Schutzbrille eine Augenverletzung erlitt. Stuck auf Austro-Daimler hielt sich bis über die 50. Runde und lieferte teilweise dem Favoriten Chiron auf Bugatti scharfe Kämpfe. Der Sieg fiel an Drehfus auf Bugatti mit 3 Std. 41 Min. 2% Sek. (vorjährige Bestzeit 3:56:11).

Prager Fußballer kommen Ostern nach Berlin. Der F. C. Rapid, eine der besten Prager Amateurfußballmannschaften, wird Ostern in Berlin spielen.

Deutsche Wasserball-Meisterschaft. Für die Deutsche Wasserball-Meisterschaft sind bis zum Rennungschluss insgesamt zehn Meldungen eingegangen. Die Teilnehmer sind Wasserfreunde 09 Spandau, Spandau 04, Weihenstep 98, SV. München 1899, Poseidon Köln, Poseidon Leipzig, Stern Leipzig, der Bremische Schwimmverband, Hellas Magdeburg und Wasserfreunde Hannover.

Segelflug im Schlepptau über den amerikanischen Kontinent. Der Segelflieger Hawes hat mit seinem Segelflugzeug im Schlepptau eines Doppeldeckers den Transkontinentalflug San Diego—New York nach 8 Tagen erfolgreich beendet. Er landete am Sonntag um 16 Uhr, von zahlreichen Militär- und Polizeifliegern begleitet, auf dem Flugplatz Van Courtland Park. Eine große Menschenmenge hatte sich auf dem Flugplatz eingefunden und jubelte dem erfolgreichen Flieger zu. Der Flug wurde mit 17 Zwischenlandungen durchgeführt.

Schwache Saisonbelegung am Arbeitsmarkt

Der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit in Sachsen wurde wie im Vorjahre am 28. Februar erreicht, doch lag die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung und der Krisenunterstützung am 28. Februar 1930 mit 323 180 noch um rund 70 500 Personen oder 28 Prozent über dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres und die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenunterstützung ist auch in der Zeit vom 15. Februar bis zum 15. März 1930 noch immer gestiegen.

Die Abnahme der Hauptunterstützten in der Arbeitslosenversicherung, die vom 28. Februar bis zum 15. März 1930 8856 oder 32 Prozent betrug, ist fast nur auf saisonale Einflüsse zurückzuführen, betrifft also in der Hauptsache die Außenberufe. Entsprechend der milden Witterung mußte die Abwärtsentwicklung noch stärker sein, doch wirken dem die anhaltenden Finanzierungs-schwierigkeiten im Baugewerbe hemmend entgegen. Landwirtschaft und Industrie der Steine und Erden sind in den letzten Wochen mit einer etwas lebhafteren Nachfrage hervorgetreten, auch im Bekleidungs-gewerbe hat sich die Saison deutlicher durchgesetzt.

Nach wie vor ungünstig beeinflusst wird jedoch der sächsische Arbeitsmarkt von der Entwicklung der vor-gerrschenden Industrien: Metall- und Spinnstoffgewerbe. Besonders in den Metallbezirken Chemnitz, Aue und Leipzig wird der Arbeitsmarkt in bedenklicher Weise durch Stilllegungen, Entlassungen und Kurzarbeit beeinträchtigt und das Ende der Abwärtsbewegung ist noch nicht abzusehen. Der Bergbau ist noch immer nicht in der Lage, den Arbeitsmarkt zu entlasten, da die Absatzbedingungen: Nachfrage nach Hausbrand- und Industriekohle, nach wie vor fehlen. Obwohl der Steinkohlenbergbau fast wöchentlich eine Feierschicht einlegte, konnte die Produktion nicht voll abgesetzt werden. Im Bornaer Braunkohlenbergbau ist dagegen eine leichte Besserung eingetreten, dort sind einige Werke von der Feierschicht wieder zur Vollarbeit übergegangen.

Saatenstand in Sachsen Anfang April.

Mitteilung des Statistischen Landesamtes. Der milde Winter ließ die Saaten von Auswinterungs-schäden fast völlig frei bleiben. Nur Wintergerste und Raps haben durch Kahlfröste etwas gelitten. Teilweise zeigen die Winterfrüchte infolge der günstigen Witterung einen dichteren Stand, als für ihre künftige Entwicklung gut ist. Ihr Wachsthum hat bereits eingesetzt und ruht nur noch in den höheren Lagen. Da der Winter arm an Niederschlägen war, sind aus-giebige Regenfälle zur Sicherstellung einer weiteren günstigen

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Der Künstler schritt den Weg zum Dorfe hinüber. So leichtsinnig er immerhin sein mochte, Diez von Barnelkow gegenüber hatte er sich geschämt. Wenn er gehnt hätte, daß er, Lehrer, nur wegen der schönen Schloßfrau herübergekommen war, die er vorgestern zufällig in Vertenshof kennenlernte, als er seinen Freund Hans Verten besuchte. Und daß er sich heute in der Nähe des Schlosses umhergetrieben hatte, in der Hoffnung, sie wiederzusehen. Nachdem es für ihn in puncto Liebe kaum noch etwas Neues geben konnte, hatte er sich Hals über Kopf in diese üppige Frau verliebt.

Als er aber heute ihren Mann sah, war ihm nicht mehr ganz so wohl. Herr von Barnelkow sah gar nicht aus, als ob er in dieser Beziehung auch nur den allergeringsten Spaß verstünde.

Pfeisend schritt Lehrtler dahin. Am Waldbrand traf er ein paar dralle Bauernmädels. Er blieb stehen und entwickelte sie in ein lustiges Geplänkel. Die eine mit den schwarzen Kirchengaugen gefiel ihm. Und als er ging, hatte er ihr Versprechen, heute abend hier an dieser Stelle zu einem Zusammentreffen zu sein. Er konnte das ganz gut mit seiner Rückkehr aus Barnelkow zusammenlegen.

Unter lautem Gelächter gingen die Mädels davon, und der Maler ging schmunzelnd weiter. Ja, er war eben doch nicht umsonst der schöne Ludwig. In Berlin war er sogar ein bißchen berühmt. Aber schließlich war doch das Leben nicht zum Versauern da, sondern zum Genießen. Also ja keine Gewissensbisse. Das Schönste von allem im Leben war doch immer wieder die Liebe. Wer das nicht einsehen wollte, der war eben ein ausgewachsener Idiot. Punktum, fertig.

Im „Schwan“ frühstückte Ludwig Lehrtler, kniff die

hübsche Kellnerin in die runde, rosige Wange und war allerbesten Laune.

„Ich habe vorhin die Bekanntschaft eines bekannten Malers gemacht. Er will das Schloß malen. Ich habe ihm die Erlaubnis gegeben. Außerdem habe ich ihn für heute abend zum Abendbrot gebeten. Es ist ein bekannter Berliner Künstler. Wir sahen im Salon Vierer Bilder von ihm. Ich weiß allerdings nicht, ob du dich erinnerst. Ludwig Lehrtler ist sein Name.“

Hannelore besah angelegentlich die roten Rosen, die auf dem Tische der Veranda standen.

„Lehrtler? Aber natürlich erinnere ich mich. Uebrigens kenne ich ihn. Ich — er wurde mir vorgestern bei Vertens vorgestellt. Hans Vertens ist sein Freund.“

Barnelkows Blick glitt, kurz fragend, über Hannelore. „Warum wohnt er dann im „Schwan“? Und warum erfahre ich erst jetzt von dir, daß du Herrn Lehrtler persönlich kennst?“

Hannelore nahm eine der dunklen Rosen und befestigte sie an dem rosa Morgenleib, das ihr sehr gut stand.

„Ach, das war doch viel zu wenig wichtig, um es dir gegenüber auch nur zu erwähnen. Was tann ich dafür, wenn der tolle Hans Vertens mit irgendeinem bekannten Künstler befreundet ist und der ihn nun zufällig besucht, wenn ich die Damen Verten besuche? Warum er im „Schwan“ wohnt? Nun, es ist doch bei Frau Vertens solchen Ansichten ganz selbstverständlich, da sie doch zwei Töchter im Hause hat.“

„Ja, so!“

Durch die Halle klang lautes Lachen, dann stürmte Wolf von Barnelkow in die Veranda. Zauchend begrüßte er seinen Vater, zog sich an ihm hoch und küßte ihn. Dann stand der Knirps vor seiner Mutter und küßte ihr die Hand.

„Guten Morgen, Mama!“

Hannelores Hand strich über die erhitzten Wangen. „Guten Morgen, Wolf. Du sollst doch nicht am frühen Morgen schon so tollken, daß du ganz erhitzt bist!“

Um den Mund des Knaben zuckte es trohig; doch er entgegnete nichts. Kurze Zeit darauf lief er drüben zwischen den Beeten hin und her. Die zwei großen, schlanken Windhunde liefen rechts und links von ihm.

„Wolf ist viel zu wild. Aber du unterstützt das ja noch.“

Hannelores Stimme klang leicht gereizt.

Diez war auch nicht mehr so geduldig wie früher.

„Mein Junge soll kein Duckmäuser werden. Ueberlaß das ruhig auch weiterhin mir.“

Es klang schroff, und Hannelore sah ihn schweigend an. Zimmer war es wieder dasselbe. Manchmal glaubte sie ihn zu hassen, wenn er gar so kühl und gleichgültig zu ihr war. Dann aber kam doch wieder die alte Liebe und Leidenschaft über sie. So auch heute. Blöcklich sprang sie auf, trat zu ihm, schmiegte ihr Gesicht an das seine.

„Wozu streiten, Diez? Das Leben ist ja viel zu kurz, um es sich zur Hölle zu machen. Ich habe dich lieb, Diez.“

Seine Arme legten sich um ihre üppige, schöne Gestalt.

„Das ist wohl wahr, Hannelore.“

Sie küßte ihn.

Nach einer Weile sagte sie:

„Diez, ich wollte es dir längst sagen: das Personal betrachtet noch immer deine Mutter als eigentliche Herrin. Daß mich das kränkt, tannst du dir denken. Mama spielt sich aber auch auf.“

Sofort ließ er sie aus seinen Armen. Langsam stand er auf. Er sah sie ernst und lange an.

„Meine Mutter spielt sich nicht auf, Hannelore. Du müßtest die stille, sorgende Art der alten Dame anders bewerten als mit diesem häßlichen Ausdruck. Du darfst dich auch durchaus nicht wundern, wenn die Dienstboten sie respektieren. Diesen Respekt hat Mama immer in Anspruch genommen, ohne daß sie da erst Worte darum hätte machen müssen. Auch dir wird niemand diesen Respekt zu verweigern wagen, nur mußt du dich etwas mehr mit den häuslichen Angelegenheiten befassen; dann wird man wissen, daß man auch dich zu fragen hat.“

Entwicklung der Saaten dringend erforderlich. Besonders der Alee und die sonstigen Futterschläge benötigen starker Niederschläge, zumal ihr Stand häufig lückenhaft ist. Das gleiche trifft auch für die Wiesen zu, deren Wachstum bei der geringen zur Verfügung stehenden Feuchtigkeit noch kaum begonnen hat. In den höheren Lagen des Landes ist erst der Anfang mit den Vorbereitungen zur Frühjahrspflanzung, mit dem Abschleppen der Äcker, Düngereinfuhr und -streuen usw., gemacht worden. Dagegen konnte im Niederlande die Bestellung des Sommergetreides Mitte oder Ende März begonnen werden. Für den Freistaat Sachsen wurden vom Statistischen Landesamt folgende Durchschnittswerte des Saatenstandes errechnet (dabei bezeichnet 1 einen sehr guten, 2 einen guten, 3 einen mittleren, 4 einen geringen und 5 einen sehr geringen Stand): Winterweizen 2,3 (2,6), Winterroggen 2,3 (2,6), Wintergerste 2,4 (2,8), Raps 2,6 (3,1), Alee 2,9 (3,1), Luzerne 2,7 (3,0), Weizenwässerungswiesen 3,0 (3,1), andere Wiesen 3,1 (3,1). Die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf Anfang April 1929.

Aus aller Welt.

Selbstmord eines 14jährigen in Berlin

Der Sohn eines Gemüsehändlers im Berliner Osten wurde vor einigen Tagen aus der Schule entlassen und sollte jetzt in die Lehre gehen. Am Sonntag nachmittag wollte er zu einem Vergnügen und verlangte von seinem Vater Geld. Da sein Verlangen abgelehnt wurde, erhängte sich der Knabe im Laden seines Vaters.

Ein Berliner Ehepaar auf der Hochzeitsreise vermisst

Seit dem 25. März wird das Ehepaar Kappelt aus Berlin-Moabit vermisst. Am 16. Februar trat das junge Paar mit dem Privatauto des Mannes seine Hochzeitsreise an. Sie führte über Paris-Nizza nach Mailand. Von Mailand aus sollte die Rückfahrt nach Berlin über Schaffhausen angetreten werden. Die junge Frau, Tochter eines Sanitätsrates in der Straße Alt-Moabit, hatte von unterwegs wiederholt geschrieben. Die letzte Karte war vom Rheinfall bei Schaffhausen vom 25. März datiert und kündigte die Rückkehr an. Die jungen Leute kamen aber nicht, wie sie angekündigt hatten, am 26. März in Berlin an und die Angehörigen haben auch nichts mehr von ihnen gehört. Es wird damit gerechnet, daß das Paar einem Unglücksfall oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Furchtbares Familiendrama.

Berlin. Ein furchtbares Familiendrama hat sich in der Nacht zum Sonntag im Grunewald am Rande der Saubucht, südlich vom Teufelssee, abgespielt. Ein ehemaliger Rittergutsbesitzer Kluge aus Schusdorf im Kreis Soldin, der wirtschaftlich in schwere Not geraten war und sich auch mit seiner Frau entzweit hatte, erschoss während eines Spazierganges sein siebenjähriges Söhnchen und dann sich selbst. Die Frau ist schon seit Tagen verschwunden, und man nimmt an, daß auch sie sich ein Leid angetan hat. Die Polizei ist jetzt bemüht, sie oder ihre Leiche ausfindig zu machen.

Selbstmord eines ausländischen Studenten.

Auf der Persischen Gesandtschaft in Berlin hat sich ein aufregender Vorfall abgespielt. Dort schloß sich der persische Student Hossain Sholi Attai, der eine Rückprache mit dem Geschäftsträger nachgesucht hatte, eine Kugel in die rechte Schläfe und verletzte sich so schwer, daß er auf dem Transport nach einer Klinik starb.

Stationskasse beraubt

In Wemmen an der Berra drangen, wie Berliner Blätter aus Kassel melden, am Sonntag nachmittag zwei maskierte Räuber in das Bahnhofsgebäude ein, in dem sich nur der Stationsbeamte befand. Während der eine dem

Beamten einen Revolver vorhielt und ihn zwang, sich ruhig zu verhalten, raubte der andere, der gleichfalls eine Waffe mit sich führte, die Stationskasse aus. Den Verbrechern sind aber nur etwa 30 bis 35 Mk. in die Hände gefallen.

Eine zwölfjährige Mörderin.

Saarbrücken. In der Nähe des alten Saarbrücker Friedhofes wurde in einer Sandgrube die Leiche eines dreieinhalbjährigen Mädchens namens Schöltes gefunden. Der Tod war bei dem Kind ohne Zweifel durch äußere Gewalt einwirkung verursacht worden. Die Ermittlungen der Polizei haben jetzt zu einer sensationellen Aufklärung der Tat geführt. Ein zwölfjähriges Mädchen, namens Katharina Riefer, das zuletzt in der Begleitung der kleinen Schöltes gesehen worden war, ist nach längeren Ermittlungen jetzt aufgegriffen worden und hat der Polizei ein Teilgeständnis abgelegt. Die Polizei nimmt an, daß es sich bei dem bisher Ausgesagten nur um ein Teilgeständnis handelt. Hinzu kommt, daß der Riefer eine ganze Reihe von Kindesmißhandlungen zur Last gelegt werden.

Frecher Raubüberfall in Warschau

Am Sonnabend nachmittag wurde in einer der belebtesten Straßen Warschaws ein frecher Raubüberfall auf ein Wechsel- und Lotteriegeschäft verübt. Als der Besitzer allein im Laden war, betraten zwei gutgekleidete Männer den Raum. Einer von ihnen zog einen Revolver und schoß den Besitzer nieder. Den Tätern fielen über 20 000 Zloty in die Hände. Auffälligerweise wurde ein Paket mit einigen Tausend Dollar, das auf dem Vordertisch lag, und die im Schaufenster ausgelegten Banknoten im Wert von ungefähr 20 000 Zloty unberührt zurückgelassen. Die Räuber konnten in Begleitung einer jungen Dame in einer Autodroschke unerkannt entkommen.

Börse und Handel

Ämtliche sächsische Notierungen vom 5. April

Dresden. Die heutige Börse verkehrte in fester Haltung. Die Kursbildung war zwar uneinheitlich, doch überwiegen die Aufbesserungen. Am stärksten begehrt blieben Reichsbankanteile die 4,75 Prozent, und Schöfferhof, die 4,50 Prozent gewannen ferner stiegen Berliner Rindl um 8, Braubant um 4, Electre um 7, Dresdener Schnellpressen und Heidenauer Papier um je 3, Marienberger Wollfak um 2,50, Großhainener Webstuhl und Kockfrohwerke um je 2 Prozent. Dagegen verloren Vereinigte Zünder 3,50, Schubert und Salzer 2,50, Radeberger Erporbier und Steiners Paradiesbetten je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen lagen unter 2 Prozent. Vor Renten stiegen Dresdener Stadtanleiheablosungsschuld (Neubest.) um 0,45, 5proz. Landesturkrentenanscheine, Serie 3, um 1 und 5proz. Leipziger Stadtanleihe von 1928 um 0,75 Prozent. Niedriger lagen dagegen Reichsanleihe von 1927 um 0,6 und Reichsanleiheablosungsschuld (Altbest.) um 0,50 Prozent.

Leipzig. Das Sonnabendgeschäft war wieder etwas lebhafter. Die Börse schloß kurzfristig freundlich, wenn auch nicht ganz einheitlich. Befestigt waren u. a. Danat plus 2, Sachsenboden plus 2,5, Falkenstein Gardinen plus 2,5, Leipziger Bier Klebed plus 2, Niquet plus 2,5, Sachsenverl plus 2, Stöhr plus 3, Schneider plus 8 Prozent. Niedflüchtig zeigten sich Körbisdorfer Zucker minus 5, Schubert und Salzer minus 3, Körting minus 3, Norddeutsche Wolle minus 2,5. Anleihen freundlich. Der Fremverkehr war fast unverändert.

Chemnitz. Die heutige Börse verkehrte in freundlicher Haltung. Bei ziemlich geringem Geschäft waren jedoch auf allen Markteigenen Erhöhungen festzustellen, die aber im Höchstfalle nur bis zu 2 Prozent gingen. Kursrückgänge zeigten einige Maschinenwerte.

Leipziger Produktbörse. Preise: Weizen, inl., 74,5 Kg. 260-266, Roggen, hief., 70 Kg. 170-174, Sandroggen, 71 Kg. 171-175, Sommergerste, inl. 196-206, Wintergerste 175-180, Hafer 170-180, Erbsen 200-220. Die amtlichen Notierungen lauten für prompte Ware Parität frechandels Leipzig. — Alles bezahlt und Brief.

Berliner Börse vom Sonnabend.

Borbörslich war fidele Zurückhaltung zu beobachten, und infolgedessen nannte man etwas schwächere Kurse. Der offizielle Beginn war dann bereits fester. Im Verlaufe ergaben sich zunächst noch weitere Besserungen. In der zweiten Börsenstunde wurde die Stimmung aber durch den starken Kursrückgang von Waldhof beeinträchtigt. Das Geschäft wurde wieder ruhiger. Lebhaft ging es nur am Elektromarkt, der auch meist weitere Kurssteigerungen erzielen konnte. Auch Bier- Spirituere standen wieder mehr im Vordergrund als an den letzten Börsen.

Effektenmarkt.

Am Markt der festverzinslichen Papiere war die Tendenz nicht ganz einheitlich. Etwas Interesse zeigte sich für die Reichsbankanleiheforderungen mit Fälligkeit von 1940-43. Dagegen besteht für sämtliche jetzt herausgegebenen Emissionen starkes Interesse, da diese zur Kursen aufgelegt werden, die zum Teil noch unter den jetzt notierten Börsenkursen für gleichwertige Papiere liegen. Recht fest waren heimische Renten. Von ausländischen Renten waren Ungarn und Oesterreicher stärker rückgängig. Mexikaner gesucht, Türken sehr uneinheitlich. Schiffsahrtswerte konnten sich bis um 1 Prozent befestigen. Am Bankmarkt waren Reichsbank nach schwächerem Beginn erholt, angeblich im Zusammenhang mit Auslandskäufen. Am Montanmarkt war das Geschäft ruhiger. Kalkulation vernachlässigt.

Berliner Produktbörse: Rückschlag.

Nach der scharfen Hausse der letzten Tage war ein kräftiger Preisrückschlag zu verzeichnen. Die Käufer waren wesentlich vorsichtiger, die Abgeber verkaufswilliger. Schließlich wird auch die politische Situation ruhiger beurteilt.

Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station Mehl und Kleie brutto einschl. Sac frei Berlin.

1000 kg Weiz. märz.	5. 4. 30	4. 4. 30	100 kg Mehl 70 %	5. 4. 30	4. 4. 30
Somm.	262.0	265.0	Weizen	29.2	37.2
Mai	274.0	273.7	Roggen	23.7	26.7
Juli	282.0	281.1	Weizenkleie	10.0	10.7
Sept.	268.50	271.00	Roggenkleie	10.2	11.0
Rogg. märz.	163.0	165.1	Weizenleimelasse	—	—
Mai	183.5	142	Raps (1000 kg)	—	—
Juli	193.00	202.0	Seinsaat (Do.)	23.0	28.0
Sept.	193.00	201.0	Erbsen, Victoria	19.0	23.0
Gerste Brau	189.0	202.0	Al. Speiseerbsen	18.0	19.0
Wint.	178.0	188.0	Futtererbsen	17.0	19.0
Futt.	178.0	188.0	Beluhstjen	16.0	17.5
Dater märz.	159.0	169.0	Ackerbohnen	20.0	22.5
Mai	179.0	178.0	Widen	14.5	16.0
Juli	188.00	195.0	Eupinen, blau gelb	20.0	22.0
Sept.	—	—	Seradella, neue	33.0	37.0
Mais Berlin	—	—	Rapsluchen	15.0	15.5
Plata	—	—	Le nuchen	19.0	19.5
			Trockenmehl	7.20	7.50
			Soya-Extrat	16.0	16.4
			Schrot	15.5	16.0
			Kartoffeloden	15.5	16.0

6proz. Reichsbankanleiheforderungen mit Zinsberechnung. Fäll. 1932 95,50, Fäll. 1933 93,37 B, Fäll. 1934 89,25 bis 90, Fäll. 1935 86,87-87,75, Fäll. 1936 85,37-86,37, Fäll. 1937 83,12-83,87, Fäll. 1938 82,50 B, Fäll. 1939 80-81,25, Fäll. 1940 79,62-80,62, Fäll. 1941 78,50-79,62, Fäll. 1942 78-79,12, Fäll. 1943 77,37-78,37, Fäll. 1944 77,12-78,12, Fäll. 1945 76,75 bis 77,75, Fäll. 1946 76,87-77,87, Fäll. 1947 77,12-78.

Berliner Butterpreise. Ämtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 135, 2. Qualität 120, abfallende Sorten 104. Tendenz ruhig.

Wild- und Geflügelpreise. Wild und Wildgeflügel (die Wildpreise beziehen sich auf den vorhergehenden Werttag und auf den gesamten Wildgroßhandel von Berlin): Schmeifen, Stück 3,50-3,80; Fasen, ungarische, plombiert 3,50 bis 4,00 — a Geflügeltes Geflügel: Hühner, hiesige, Suppen, la, 1/2 Kilogramm 1,15-1,20, do. Na 0,90-1,05; Poulets, ungar., la, 1,25-1,45, Hähne, alte 0,80-0,90; Tauben, hiesige, junge, la, Stück 1,00-1,20, do. Na 0,65-0,75, do. ital. 1,15-1,20; Gänse, hiesige, junge, la, 1/2 Kilogramm 1,40-1,55, do. la Kühlhausware 0,90-1,05, do. Na 0,80-0,85, do. Hamburger, junge 1,40-1,55; Enten, la, 1,30-1,50; Puten, hiesige, Hähne 1,00 bis 1,10, do. Sennen 1,20-1,25, do. ungar. Hähne 1,00-1,10, Sennen 1,15-1,25. Die Preise sind die amtlichen Berliner Markthallenpreise, einschließlich Fracht, Speise und Provision. (Ohne Gewähr.)

Das kleine Blumenmädchen

ROMAN VON GERT ROTHBERG

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[40] In Hannelores blauen Augen war Zorn. Sie stampfte mit dem Fuße auf. „Ich kann mich nicht um die Wirtschaftsbücher kümmern oder gar mit der Köchin verhandeln, was es heute zu essen gibt.“ „Dann darfst du dich eben auch nicht wundern.“ Dieß wandte sich zum Gehen. In der offenen Tür zur Veranda erschien seine Mutter. Im selben Augenblick sagte Hannelore, ohne die alte Dame zu sehen: „Es ist nie gut, wenn die Schwiegermutter im Hause ist. Warum zieht Mama nicht in ihr Witwenhäuschen?“ Das seine, alte Gesicht dort in der Tür verzog sich gramvoll. Ohne ein Wort zu sagen, ging Frau von Barnekow davon. Dieß warf seiner Frau einen verächtlichen Blick zu. Dann sagte er: „Mama hat es gehört, was du jetzt sagtest, Hannelore. Und in meinen Augen hast du durch diese Worte viel verloren.“ Er verbeugte sich leicht und nahm Hut und Reitgerte an sich. Als er gegangen war, warf die junge Frau die Schale mit den Rosen zu Boden. Dann weinte sie plötzlich hüllos. Diese Ralte und die in Barnekow herrschende Ruhe und Ordnung ertrug sie einfach nicht mehr. Hannelore wollte nicht einsehen, daß eine Reihe von Pflichten und kleinen Arbeiten sie sehr gut vor dieser Langeweile hätten bewahren können. Doch das schied eben gänzlich aus. Da drängte sich ein lustiges, schönes Männergesicht in ihre Erinnerung. Der Maler! Er hatte so deutlich zu erkennen gegeben, daß sie ihm gefiel! Dieser heißköstliche Künstler gefiel ihr auch. Sie wollte ihn als Mittel zum

Zweck benutzen, um Diez eifersüchtig zu machen. Vielleicht gelang ihr das. Hannelore lächelte plötzlich. Wie dumm die Männer doch manchmal waren, wie unvorsichtig! Dieß hatte wahrhaftig mit dieser heutigen Einladung den Vork zum Gärtner gemacht. Nun wollte sie die Gelegenheit auch nützen. * * * „Du brauchst Hannelore kein Wort darüber zu sagen, was sie vorhin äußerte. Sie hat nur recht damit, Diez. Jung und alt gehören nicht zusammen. Ich habe mich auch niemals aufdrängen wollen, habe eben fälschlich geglaubt, daß ihr mich noch braucht in Barnekow. Mein altes Rosenhaus wartet längst auf mich. Ich war neulich drüben. Es wird sowieso Zeit, daß es bewohnt wird. Ein Haus verliert an Gemütlichkeit, wenn es solange unbewohnt ist. Ich sehne mich tatsächlich nach Ruhe.“ Dieß wußte ganz genau, daß seine Mutter sich nicht nach dem Rosenhaus sehnte, daß sie vielmehr an dem alten Barnekow hing, aber dennoch mit guten, verständenden Worten Platz machen wollte, um in seiner Ehe nicht störend zu wirken. Seine gute Mutter! Entschlossen richtete er sich auf. „Liebe Mama, davon kann keine Rede sein. Du bist noch zu rüftig, um dich in das stille Rosenhaus zu vergraben. Du gehörst noch lange nicht aufs Altenteil. Barnekow braucht dich, Mama; da wird dein Zurückweichen vor Hannelores herzlosen Worten nichts ändern. Ich brauche dich auch. Also bleibe um meinetwillen, und auch Wolf würde dich schwer vermissen.“ Dieß wußte, daß das letztere ausschlaggebend sein würde, wenn noch irgend etwas stark genug war, die Mutter von ihrem Entschluß abzubringen. Frau von Barnekow sah den Sohn star an. Ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Du meinst, Diez — daß Wolf mich braucht?“ „Das weißt du selbst wohl am besten, Mutter.“ „Wenn Hannelore sich aber nun doch einmal durch meine Unbesonnenheit bedrückt fühlt?“

Zorn war in ihm gegen die Frau, die fast ohne Vermögen nach Barnekow gekommen war, die es nicht verstanden hatte, sich seine Liebe zu sichern und die nun aus einer kleinlichen, häßlichen Sucht heraus die Mutter aus Barnekow vertreiben wollte. „Hier gilt allein mein Wille, Mutter, und um des Jungen willen mußt du bleiben. Dich darf er wenigstens einmal herzlich küssen, ohne daß du ihn von dir jagst mit den traurigen Worten, daß er dir dein Kleid gerdrückt.“ Frau von Barnekow sagte nichts mehr. Sie sah nur still in das Gesicht des Sohnes, das ihr so seltsam finster und entschlossen ansah. „Ich werde bleiben, Diez; aber sage nichts mehr gegen Hannelore — sie liebt dich doch!“ Da lachte Diez laut auf, sagte gleich darauf die Hand der Mutter und preßte seine Lippen darauf. Dann ging er hinaus. Wenige Minuten später sah sie ihn wieder dort drüben zum Hofstor hinausreiten. Sie wußte, wie leer es in ihm ansah, und eine große Traurigkeit schlich sich in ihr Herz. „Warum weinst du, Großmama?“ Mitflug blickten Wolfs Augen sie an. Er war leise hereingekommen, auf einen Stuhl geklettert und schlang nun die dicken Arme um ihren Hals. Frau von Barnekow drückte das Kind zärtlich an sich. „Soll ich fortgehen, Wolf? Würdest du da traurig sein?“ Mit großen, ernsthaften Augen blickte der Knabe prüfend in das Gesicht der Großmutter. „Bei Wolf bleiben“, entschied er dann kategorisch. Die alte Dame drückte das Kerlchen an sich. Plötzlich hielt der Knabe ihr einen blutenden Finger entgegen. Deswegen war er eigentlich vorhin gekommen. Die Großmama half ihm bei solchen Sachen stets. Er hatte ihr auch einen Fleck auf ihre graue Seidenbluse gemacht; worauf er sie zerknirscht aufmerksam machte. Frau von Barnekow lächelte. „Das entfernt Dabette. Sorge dich nicht darum!“ (Fortsetzung folgt.)